Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 286 — Dienstag, den 23. November 1915. — 1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.
Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgrätzer Straße Nr. 56 Telephon Lützow 9903.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/1 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 1/4 Seite = 160,00 Mk. Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Geschäftsstelle für Deutschland: Berlin SW. 11. Königgrätzer Straße Nr. 56. Telephon Lützow 9903.

Griechenland vor der Entscheidung.

Am Tage vor der Ankunft Lord Kitcheners in Athen wurde dem Budapster Korrespondenten des Berliner „Lokalanzeigers" „aus einer als halbamtlich anzusehenden Quelle" versichert, der englische Kriegsminister werde den Standpunkt der griechischen Regierung nicht im geringsten ändern. Die Griechen wollten ihn mit allen „einem vornehmen Fremden gebührenden Ehren" behandeln und ihm auch die Auszeichnung eines Empfanges beim König gewähren, ihm aber vorher mitteilen, daß er sowohl beim Ministerbesuch als auch bei der königlichen Audienz vermeiden möge, Fragen politischer Natur anzuschneiden.

Nun ist der „vornehme Fremde" in Athen gewesen. Er wurde vom König empfangen und hat mit Skuludis gesprochen. Aber der Aufenthalt dauerte nicht lange, noch am gleichen Tage reiste Lord Kitchener nach Saloniki ab. Und heute wissen wir, daß die Entente über Griechenland die Blockade verhängt hat.

Es ist müßig, sich darüber zu unterhalten, was der Lord mit dem König und dem Ministerpräsidenten gesprochen hat. Nur unpolitische Dinge werden es kaum gewesen sein. Im Gegenteil: es scheint, daß die Forderungen des Vierverbandes erörtert und abgelehnt wurden, daß also Kitcheners Mission in Griechenland gescheitert ist. Im anderen Falle hätte die Entente keinen Grund, dem englischen Besuche in Athen die Blockade über die griechischen Küsten folgen zu lassen.

Reuter freilich behauptet, Griechenland habe sich zu Zugeständnissen bereit erklärt. Es wollte den Rückzug der englischen, französischen und sogar der serbischen Truppen auf griechisches Gebiet dulden. Die Entente aber verlangte „weitere Bürgschaften", die ihr Saloniki als „festen Stützpunkt" ausliefern sollten. Aus Pariser Meldungen ist zu ersehen, daß es sich dabei um die Forderung einer „sogenannten neutralen Zone" handelte. Griechenland hat, wenn schon der erste Teil der Reuternachricht zutrifft, zum mindesten derartige Zumutungen abgelehnt. Daraus geht hervor, daß Lord Kitchener sein Ziel nicht erreicht hat. Die Entente aber tut so, als dürfe sie noch auf den Kotau der griechischen Regierung hoffen, denn die Blockade soll nur „vorläufigen" Charakter haben.

England und Frankreich, die angeblich für die Rechte der kleinen Staaten ins Feld zogen, sind also entschlossen, den an Griechenland schon wiederholt begangenen Neutralitätsbruch fortzusetzen. Sie folgen damit dem Rate, den die Entente-Presse seit Wochen mit wachsender Heftigkeit erteilt. Was Griechenland jetzt erlebt, ist nur der erste Teil des englisch-französischen Programms. Falls die wirtschaftliche Blockade nichts nützt, verfügt der Vierverband noch über stärkere Mittel.

Vor vierzehn Tagen hat die „Morning Post" verkündet, wie die Engländer Griechenland gegenüber handeln müssen, um es ihren Wünschen gefügig zu machen. „Wenn Griechenland nicht für uns ist, ist es gegen uns." „Unsere Seebeherrschung im Mittelmeer setzt uns instand, Kreta, die ägäischen und jonischen Inseln, alle maritimen Besitzungen und die Schiffahrt Griechenlands zu beschlagnahmen, seine Seehäfen zu bombardieren und seinen Handel zu blockieren." In dem „unwahrscheinlichen Falle", daß Griechenland selbst dem Ernste dieser Drohungen nicht weichen sollte, sei es zu bestrafen. Die Strafe müsse schwerster Art sein: Griechenland würde alles verlieren. Andere Zeitungen der Entente drohten mit der Beschießung des Königsschlosses von Athen; in Pariser Blättern ward die Entthronung des „gekrönten Fremdlings" Konstantin gefordert.

Wodurch hat Griechenland diese Behandlung verdient? Die Entente wirft der griechischen Regierung Treubruch vor, weil sie sich weigert, die Versprechungen Venizelos zu erfüllen. In der Tat liegt aber die Sache so, daß England und Frankreich über die Verhältnisse in Griechenland sehr schlecht unterrichtet waren. Sonst hätten sie ihre Rechnung nicht ausschließlich auf Venizelos gesetzt. Sie unterschätzten den Einfluß und die Bedeutung König Konstantins. Das war ihre Schuld, und dafür soll das griechische Volk büßen, indem man es nach dem bekannten Rezept auszuhungern sucht. Vergessen ist, was Griechenland schon für den Vierverband getan hat. Es fügte sich dem starken Drucke und gab seine Neutralität preis, als die Entente Lemnos und Mytilene zu ihrer Flottenbasis machte, als sie in Saloniki ihre Truppen landete. Das alles genügt nicht mehr: die völlige Auslieferung an England und Frankreich wird verlangt. Griechenland soll sich für die Interessen der Gegner Deutschlands opfern, wie es vor ihm Belgien und Serbien getan haben.

Das ist das Ziel! Nicht um Serbien handelt es sich. Die Hoffnung, daß ihm noch Hilfe werden könne, ist im Stillen längst begraben. Aber Deutschland hat die Verbindung mit Konstantinopel hergestellt, kann auf dem neuen Transportwege wichtige Nahrungs- und Kriegsmittel erhalten und — was die Hauptsache ist — England an seinen verwundbaren Stellen treffen: in Aegypten und Indien. An den Dardanellen ist der Versuch, dieser großen Gefahr zu begegnen, gescheitert; die neue Offensive hält man in Konstantinopel wohl nicht ohne Grund für einen Bluff. Auf einem anderen Wege soll nun die Verbindung von Berlin und Wien bis Konstantinopel und Bagdad gestört werden. Und dieser Weg führt durch griechisches Gebiet, braucht als „festen Stützpunkt" Saloniki.

England und Frankreich stehen vor dem Zusammenbruch ihrer Orientpolitik. Schon wagt man die Möglichkeit, daß das Dardanellen-Abenteuer durch den Rückzug der Ententetruppen seinen Abschluß finden könnte, nicht mehr zu leugnen. Es fragt sich nur noch, wie dieses Fiasko am besten verschleiert werden kann. Die „Balkan-Kirmes" — so nannte Herr Clémenceau kürzlich das Unternehmen — soll die Gelegenheit dazu bieten. Man möchte der Welt vortäuschen, daß auf die „Oeffnung" der Dardanellen — natürlich nur „vorläufig" — verzichtet werde, um die dort eingesetzten Kräfte zur „Rettung Serbiens" zu verwenden. Diesem Plane steht Griechenland im Wege, solange es sich nicht dafür verbürgt, daß die Ententetruppen auf ihrem Marsche durch griechisches Gebiet ungestört bleiben. Will Griechenland sich nicht freiwillig fügen, so soll es die Gewalt der „Beschützer kleiner Völker" kennen lernen! Versagt aber auch die Gewalt — die „Morning Post" hat mit dieser Möglichkeit in ihrem Programm für die „Gewinnung" Griechenlands gar nicht zu rechnen gewagt — so wird sich schon ein anderer Kriegsschauplatz finden, der dann die Kräfte der Entente am notwendigsten braucht. Ob das nun wieder Gallipoli oder Kleinasien oder Aegypten sein wird — Lord Kitchener soll wegen der ägyptischen Gefahr den Rückzug der englischen Truppen aus Mazedonien bereits angekündigt haben —, das wissen die leitenden Staatsmänner in London und Paris offenbar selbst noch nicht.

Die Verwirrung im Vierverband wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch die Planlosigkeit seiner Unternehmungen. Darüber hat man im britischen Parlament und in der englisch-französischen Presse bitter geklagt. Aber es ist auch dann nicht besser geworden, als der oberste Ententekriegsrat geschaffen und Churchill zu seinem Regiment auf den Kriegsschauplatz in Flandern geschickt wurde. Ob es nun Kitchener gelingen wird, die ersehnte Klarheit in die Orientpolitik Englands zu bringen, ist zweifelhaft. „Vorläufig" hält man noch an dem „Balkan-Abenteuer" fest. Nachher wird man Serbien, wie die „Morning Post" weissagt, die „verwirkte Ehre Englands" bezahlen lassen.

Der Weg Englands führt über Leichen. Das weist seine ganze Geschichte nach. In diesem Kriege wurden Belgien und Serbien geopfert. Griechenland hat sich bis jetzt gesträubt, das dritte Opfer zu sein. Wird es der Gewalt weichen? Als souveräner Staat mag es sich frei entscheiden, wie es sein eigener Vorteil verlangt.

Frankreichs Minister und Englands Sendlinge haben vergebens in Athen angepocht, nicht einmal dem „vornehmen Fremdling", dem „Element der britischen Kraft", ist es geglückt, die griechische Regierung umzustimmen. König Konstantin und seine Berater kannten die Folgen, als sie den letzten Lockungen und Drohungen der Entente widerstanden. Und sie werden wohl auch zu handeln wissen.

Dr. F.

Italien im Vierverband.

Wie wir mitteilten, wurde Italien benachrichtigt, daß die Kriegsberatungen zwischen den alliierten Mächten auf alle Alliierten ausgedehnt werden sollen. Italien wird sich ebenso wie Rußland nunmehr in den Kriegsberatungen vertreten lassen. Nach einer neuen Meldung des Pariser Korrespondenten der „Times" ist der russische Vertreter für den Kriegsrat in Paris bereits ernannt worden.

Dieser Vorgang hat, so weit Italien dabei in Betracht kommt, eine kleine, aber ganz interessante Vorgeschichte. Es ist überall, auch in Italien, aufgefallen, daß in den englischen Ministerreden niemals der italienische Bundesgenosse erwähnt wurde. Darüber klagte die „Idea Nazionale" am 4. d. M.:

„Was Italien anbetrifft, so gibt es einige Punkte, die im Interesse aller geklärt werden müssen. Immer z. B. wenn in der Rede von Asquith von Orientpolitik die Rede ist, spricht er entweder von England, Frankreich oder Rußland, nie von Italien. Was bedeutet dies? Müssen wir die englische oder die italienische Regierung darüber um Auskunft bitten?"

Was bedeutet dies? So fragten auch andere Leute, besonders dann, als der Kriegsrat in Paris ohne italienische Vertretung zusammentrat. Ein Teil der italienischen Presse hat seiner Zeit den Gedanken eines obersten Kriegsrates abgelehnt. Ob diese Blätter jetzt, wo Italien daran teilnehmen darf, die Absage befürworten werden?

Die „Idea Nazionale" sprach von „einigen" Punkten, die der Klärung bedürfen. Hier ist der zweite:

Weiter ist nicht zu verstehen, wie man sich in diesen Tagen noch ängstlich fragen konnte, ob Italien dem Londoner Septembervertrag beigetreten ist, obwohl dies schon am 27. Mai von der Agenzia Stefani in einem Telegramm aus London bekannt gegeben ist. Noch weniger begreift man, warum die verschiedenen Regierungen noch zögern, auf diese Frage eine bestimmte Antwort zu erteilen.

Nun meldet Reuter aus Paris: „Aus Rom wird telegraphiert, daß Italien dem Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten sei." War diese Meldung jetzt notwendig, nachdem die Agenzia Stefani schon am 27. Mai dasselbe erklärt hatte?

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 22. November 1915. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof von Illurt (nordwestlich von Dünaburg) wurde abgewiesen. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibar-Tal) wurden serbische Nachhuten zurückgeworfen. Der Austritt in das Lab-Tal ist beiderseits von Podujevo erzwungen. Gestern wurden über 2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Im Arsenal von Novibazar fielen 50 große Mörser und 8 Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Die feindliche Artillerie zeigte lebhafte Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von Luneville.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 22. November 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten den Angriff auf den ganzen Görzer Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Besonders erbittert war der Kampf im Abschnitt von Oslavija, wo die bewährte dalmatinische Landwehr, unterstützt durch das tapfere Krainer Infanterie-Regiment Nr. 17, den vorgestern noch in Feindeshand gebliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückeroberte. Der Südteil der Podgora wurde fünfmal angegriffen. Die verzweifelten Vorstöße der Italiener brachen jedoch teils im Feuer, teils im Handgranatenkampfe zusammen.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Anstrengungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Martino gerichtet. Nach starker Artillerievorbereitung vermochten die Italiener hier in unsere Kampffront einzudringen. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte aber das verlorene bis auf ein kleines, vorspringendes Grabenstück wieder in unseren Besitz.

Nördlich des Brückenkopfes von Görz überschritten schwächere feindliche Kräfte südlich Zagora den Isonzo. Abends war aber das linke Flußufer von diesen Italienern wieder gesäubert.

An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter Zeit auf den Col di Lana besonders abgesehen, wohl um seinen zahlreichen Veröffentlichungen über Erfolge in diesem Gebiete gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschützfeuer war hier gestern heftiger denn je. Drei Angriffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete von Cajnice kämpfenden k. und k. Truppen warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nordhange des Goles-Berges. Auch östlich von Gorazde sind Gefechte im Gange.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Eine österreichisch-ungarische Gruppe aus Nova Varos nähert sich Prijepolje.

In Novibazar erbeutete die Armee des Generals v. Kveveß 50 Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgerät. Der noch östlich der Stadt verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben, in deren Hand er 300 Gefangene zurückließ.

Die im Ibar-Tal vordringende österreichisch-ungarische Kolonne erstürmte gestern tagsüber, 20 Kilometer nördlich von Mitrowitza, drei hintereinanderliegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Ueberfall noch einer vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 1 Munitionskolonne und zahlreiche Pferde erbeutet wurden.

Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Pripohac-Sattels 1800 Serben gefangen.

Oestlich und südöstlich von Pristina gewinnt der Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zähesten serbischen Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg.

Griechenland und die Entente.

Aus Athen wird gemeldet:

Ueber die Unterredung Kitcheners mit dem König und dem Ministerpräsidenten wird strenges Stillschweigen bewahrt. Es ist aber offenbar keine wichtige Veränderung in der Lage eingetreten. Die Regierung erklärt sich nach wie vor bereit, die Forderungen der Entente im weitesten Sinne zu erfüllen, soweit Griechenlands Beziehungen zu den anderen kriegführenden Mächten dadurch nicht ernstlich leiden.

Einem Amsterdamer Blatt zufolge meldet der Korrespondent der „Times": Die Unterredungen Lord Kitcheners mit dem Könige von Griechenland und dem Ministerpräsidenten ließen die Aussichten auf eine glückliche Lösung der Frage, wie die Truppen der Alliierten zu behandeln sein, wenn sie auf griechisches Gebiet kämen, günstiger erscheinen. Der Besuch Kitcheners in Athen kam ganz unerwartet. Kitchener wurde vom britischen Regierungskommissar in Aegypten, Sir Henry Mac Mahon, dem Kommandanten der britischen Truppen in Aegypten, Maxwell, dem General Horne und dem Obersten Fitzgerald begleitet. Die griechische Regierung hatte Kitchener drei hohe Offiziere beigegeben. Der britische Gesandte gab in der britischen Gesandtschaft zu Ehren Kitcheners ein Frühstück, bei dem auch der Chef des griechischen Generalstabes anwesend war. Nachher fand ein Empfang statt.

Denys Cochin fand nach einer Saloniker Privatmeldung das Ministerium Skuludis vollkommen vorbereitet auf Einschränkung des griechischen Seeverkehrs durch englisch-französische Zwangsmaßnahmen. Cochin verhehlte im Privatgespräch mit alten Freunden nicht, daß nach seinen Athener Eindrücken andere Methoden Griechenland den Vierverbandwünschen günstiger stimmen könnten. Näher wollte sich Cochin über die auf Englands Drängen verfügten Maßnahmen nicht aussprechen. Sein amtlicher Bericht ist nach Paris unterwegs. Es verlautet, daß diese Depesche gewisse Einzelheiten über das auf griechischem Boden für zu entwaffnende Serben zu errichtende Sperrlager enthalte, ferner den Ausdruck von Cochins persönlicher Ueberzeugung, daß zwischen Griechenland und Bulgarien keinerlei militärische Konvention bestehe.

Vor der Blockade.

Laut Drahtmeldung aus Rotterdam vom 22. November wird der „Times" berichtet, daß die griechischen Reeder ihre Schiffe in den außereuropäischen Häfen zurückhalten. Sie wollen die Weisungen ihrer Regierung abwarten, um nicht zu riskieren, daß ihre Schiffe auf hoher See seien, wenn es zu Verwicklungen käme.

Nach der „Times" liegen, wie die „Vossische Ztg." meldet, in englischen Häfen noch 40 bis 50 griechische Schiffe. Es wird bekanntgegeben, daß die Schiffe, die bereits ihre Ladung vollendet haben, nach ihrem Bestimmungsort abgehen dürfen. Schiffe, die im Begriffe sind zu laden, dürfen die Ladung nicht vollenden.

Eine andre Timesmeldung aus Athen besagt: Die Schiffe der Alliierten-Flotten unterzogen allegriechischen Dampfer im Aegäischen Meere und im Mittelmeer einer strengen Untersuchung.

Auf die Haltung der griechischen Regierung läßt eine Nachricht aus Budapest einen gewissen Schluß zu. Danach meldet „Az Est", daß die griechische Regierung alle griechischen Schiffe requiriert hat, um Truppen aus dem Piräus nach Saloniki transportieren zu können.

Der Rückzug der Serben.

„Daily Chronicle" meldet aus Athen: Die serbische Regierung gab die Stadt Mitrowitza auf. Sie begab sich nach Süden in der Richtung Dibra. Sie wird vielleicht Zuflucht in Albanien suchen.

Der Kriegsberichterstatter der „Tribuna" in Saloniki drahtet, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sich aus Rom telegraphieren läßt, seinem Blatte, daß die bulgarische Vorhut bereits in Monastir einzog. Die Bevölkerung flüchtete.

Französische Stimmungen.

Pariser Blättermeldungen zufolge gab es bei der unter dem Vorsitz Clemenceaus abgehaltenen Beratung der französischen Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen den Kommissionsmitgliedern und der Regierung, die durch den Ministerpräsidenten Briand und den Marineminister Lacaze vertreten war. Die beiden Minister sprachen über die Maßnahmen, die der vor einigen Tagen in Paris abgehaltene englisch-französische Ministerrat getroffen hat. Mehrere Senatoren hielten diese Mitteilung für durchaus ungenügend und rieten zu sofortiger Aufgabe der Saloniki-Expedition. In den nächsten Sitzungen soll beraten werden, ob ein formeller Wunsch in diesem Sinne der Regierung unterbreitet werden soll.

Die französische Presse vertritt allgemein die gegenteilige Ansicht und warnt vor der Aufgabe der Expedition.

Die Abneigung gegen das Saloniki-Abenteuer hat auf das französische Heer selbst übergegriffen. So meldet nach einem Telegramm aus Sofia die bulgarische Telegraphen-Agentur vom 19. d. M.:

Nach authentischen Meldungen aus Saloniki wollen die gelandeten französischen Soldaten erfahren, warum man sie gegen die Bulgaren kämpfen läßt.

Das demokratische Organ „Preporetz" findet die Antwort auf diese Frage in einem Appell der französischen Politiker an Rumänien, in dem es heißt, daß Frankreich Bulgarien den Krieg erklärt habe, um das Gleichgewicht auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Diesem Gleichgewicht, bemerkt „Preporetz", ist eine bulgarische Bevölkerung von mehr als zwei Millionen Seelen geopfert worden, die man unter ein unerträgliches Joch stellte. Was wird dann aus dem Nationalitätsprinzip, aus den großen Worten Recht und Freiheit, die das republikanische Frankreich beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges so feierlich proklamierte? Der von den Franzosen geltend gemachte Grund zur Rechtfertigung der Balkanexpedition ist höchst beklagenswert. Darum ist auch ihre Sache unvermeidlich dem Mißerfolge verfallen.

Ein neues Balkanbündnis?

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Konstantinopel:

„Sabah" meldet aus diplomatischer Quelle, daß zwischen Bulgarien, Griechenland und Rumänien in kürzester Zeit ein neues Balkanbündnis zustandekommen wird. Zu diesem Bündnis gab Rumänien die Initiative, und Bulgarien und Griechenland willigten gern ein. Die Verhandlungen wurden sofort aufgenommen und dauernd zurzeit in Sofia noch fort. Der Bündnisvertrag wird auch in Sofia unterzeichnet werden.

Russische Umtriebe in Rumänien.

Wie aus Budapest gedrahtet wird, erregt in Bukarest die Mitteilung der „Seara" großes Aufsehen, wonach Rußland in Rumänien eine lebhafte Propaganda betreibt, um das Volk zur Auswanderung nach Rußland zu verleiten. Zahlreiche Agenten sind in diesem Sinne tätig. Zugleich betreiben sie Spionage, deren Ueberwachung sehr schwierig ist, weil ihre Berichte auf den verborgensten Wegen über die Grenze geschafft werden. Die Agenten spiegeln vor, daß der Grundbesitz der im Laufe des Krieges gefallenen zahlreichen Russen ohne Eigentümer geblieben sei, er werde unter den einwandernden rumänischen Landwirten verteilt, die auch 10 Jahre Steuerfreiheit erhalten sollen. Das Blatt fordert Maßnahmen zur Abwehr dieser Umtriebe.

*

Aufschub der rumänischen Kammertagung.

Nach einer Meldung aus Budapest berichtet „A Vilag" aus Bukarest: Ministerpräsident Bratianu unterbreitete dem Könige den Vorschlag, er möge die Tagung der Kammer bis zum 25. Januar verschieben. Der König wird den Vorschlag wahrscheinlich annehmen. In diesem Fall wird das am 28. Dezember zusammentretende Parlament nur das Präsidium wählen und sich bis zum 25. Januar vertagen.

Italiens „nationaler Krieg".

Einer Drahtmeldung aus Palermo zufolge verbreitete sich nach einem Bericht der „Agenzia Stefani" der Minister Orlando in einer Rede über die Gründe des Eingreifens Italiens in den Krieg. Er beantwortete die Frage nach der Natur des Krieges damit, daß der Krieg ein hervorragend nationaler sei. Der Redner betonte, daß Italien weiter alle Opfer bringen werde, aber nach eigener freier Würdigung. Bezüglich des von vielen erwarteten Eingreifens auf dem Balkan sagte Orlando, es bestehen besondere Interessen Italiens an der Lage auf dem Balkan, sie seien besonders schwerwiegender Natur, aber da Italien sie nicht unabhängig von der gemeinsamen Sache betrachten könne, so könne sein Opferwille und sein Eingreifen nur von der Erwägung abhängen, was am besten zur Erreichung des wesentlichen Zieles dient.

Bei der Besprechung der Härten des Seekrieges richtete der Redner gegen den Feind heftige Angriffe. Er gelobte schließlich, nunmehr werde Italien aus Haß und Rachsucht bis zum letzten Centesimo und zum letzten Blutstropfen kämpfen.

Diesen Phrasen des italienischen Ministers gegenüber erscheinen Ausführungen des „Pester Lloyd" über das Verhältnis Italiens zum Balkan besonders einleuchtend. Das Btatt schreibt:

Den Serben bewaffnete Hilfe zu leisten, fühlt sich unter den jetzigen militärischen Voraussetzungen Italien nicht nur gänzlich unfähig, sondern es würde auch den innersten Absichten seiner Politik widerstreben, Serbien aus der Not zu retten. Serbien durch Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Bulgarien niederwerfen und Griechenland durch die Westmächte entwaffnen zu lassen, um dann als das große Heer aufzutreten, und mit spielender Leichtigkeit gewaltige Siege auf dem Boden des Balkans zu erringen, Siege, groß und und ertragreich genug, um für die Enttäuschungen am Isonzo und in den Alpen zu entschädigen — der Gedanke ist nicht übel und läßt, anderweitige Unterschiede abgerechnet, die Italiener als die Engländer des Festlandes erscheinen, als Nachahmer des insularen Beispiels, wie man die anderen für sich bluten läßt und seine Kräfte hübsch für die eigenen Endziele aufspart. Die Nachahmung ist dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Selbst England wird es nach unserer innigen Ueberzeugung diesmal nicht gelingen, mit dem alten Rezept die alten Wirkungen zu erzielen. Um so weniger steht zu befürchten, daß Italien seiner heimtückischen Pläne froh werden wird.

Die italienische Offensive.

Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten" sieht in der Beschießung von Görz und ihrem Erfolge eine Kriegshandlung, die allzusehr den Stempel einer auf den äußeren Eindruck berechneten Handlung trägt, die die Mißerfolge des allgemeinen Angriffs auf den Görzer Brückenkopf verwischen sollte. Anders kann man die Tatsache nicht wohl erklären, daß Görz, das doch schon lange unter den Kanonen des Angreifers lag, bisher geschont und erst jetzt unter das Zerstörungsfeuer der schweren Artillerie genommen wurde.

Ueber die italienische Offensive heißt es: Man gelangt an der ganzen Front berechtigterweise zu dem Schluß, daß sich die Angreifer tapfer schlugen, daß aber die ganze, große und verlustreiche Offensive auf die hartnäckige Verteidigung keine Wirkung erzielte, die auch nur als Bruchteil des gewollten Erfolges gewertet werden könnte.

*

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Zuschrift des Prinzen Alfons von Bourbon und Oesterreich-Este, in der dieser seiner Entrüstung über die durch die Italiener erfolgte Zerstörung von Castagnavizza bei Görz mit der Gruft der letzten französischen Könige aus dem Hause Bourbon Ausdruck gibt.

Versenkung eines Transportdampfers.

Wie der „Voss. Ztg." über Rotterdam gemeldet wird, erhielt der Londoner „Star" ein Schreiben aus Algier von einem Offizier des Dampfers „Lady Plymouth", der 53 Schiffbrüchige des französischen Dampfers „Calvados" gerettet hat. „Calvados" war von einem unbekannten Tauchboot torpediert worden. Er hatte 800 Soldaten an Bord, die 15 Monate lang auf Gallipoli gekämpft hatten und jetzt nach Frankreich zurückkehren. Nach erfolgter Rettung seien auch zwei Schüsse auf die „Lady Plymouth" abgegeben worden, die aber ihre Feuer auslöschte.

Eine Lügennachricht.

Nach einer Drahtmeldung aus Berlin vom 22. November verbreitet die norwegische Zeitung „Tidenstegen" vom 19. November die Nachricht, daß englischen Mitteilungen zufolge, in den letzten Tagen 12 deutsche Unterseeboote von englischen Kriegsschiffen auf der Strecke Galloper-Flamborough-Head eingebracht worden seien.

Wie W. T.-B. hierzu von zuständiger Seite erfährt, beruhen diese Angaben auf freier Erfindung.

*

Die italienische Regierung hat dem amerikanischen Botschafter in Rom mitgeteilt, es bestehe kein Grund anzunehmen, daß das U-Boot, welches den Dampfer „Ancona" versenkte, anderer als österreichisch-ungarischer Nationalität war.

Wie aus London gedrahtet wird, meldet „Morningpost" aus Washington: Das Staatsdepartement bereitet eine Note an England vor, um gegen die Erklärung von Baumwolle als Banngut zu protestieren.

Der Zar in Odessa.

Laut Drahtmeldung aus Kopenhagen vom 22. November ist der Zar am Sonnabend mit dem Thronfolger in Odessa eingetroffen. Er wohnte dem Tedeum in der Kathedrale bei, besuchte die Hospitäler, besichtigte die Kriegsschiffe im Hafen und hielt eine Truppenbesichtigung ab. Hierauf erfolgte die Abreise. Goremykin und Ssasonow sind ins Hauptquartier gefahren.

Verbot der Polentagung in Moskau.

Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lok. Anz." gemeldet:

Der Rat der polnischen Vereinigungen wollte in diesen Tagen in Moskau zu einer kürzeren Tagung zusammentreten, um die Frage der polnischen Flüchtlinge und die Abneigung der Regierung gegen die Gewährung größerer politischen Freiheiten an die Polen zu beraten. Der Gouverneur verbot die Tagung mit der Begründung, daß ihm zuvor die Statuten der polnischen Verbände vorgelegt werden müßten. Da diese nicht zur Hand waren, telegraphierte der Rat an Goremykin und Chwostow und bat um Bestätigung der Berechtigung der polnischen Verbände. Nach mehrtägigem vergeblichen Warten auf die Antworten der beiden Minister, verbot der Gouverneur schließlich das Zusammentreten des polnischen Rats.

Der türkische Bericht.

Aus Konstantinopel wird uns folgender amtliche Bericht am 21. November gedrahtet:

Auf der Dardanellenfront Artilleriekämpfe. Bei Sedul Bahr heftige Kämpfe mit Bomben. Auf den übrigen Fronten nichts wesentliches abgesehen von Plänkeleien zwischen Patrouillen.

Ueber diese Plänkeleien zwischen Patroillen liegen aus Konstantinopel einige Drahtmeldungen vor. Danach hat nach einem Telegramm aus Erzerum eine türkische Abteilung auf russischem Gebiet bei der Kasa Kesim auf der Tornasee-Ebene einer russischen Offizierspatrouille einen Hinterhalt gelegt, einen großen Teil der Patrouille getötet und den Rest gefangen genommen.

Eine türkische Offizierspatrouille stieß auf russischem Gebiet westlich von Artwin auf eine starke russische Abteilung und tötete 60 Soldaten und Offiziere. Der Rest entfloh und ließ zahlreiche Verwundete zurück.

*

Wie aus London gedrahtet wird, teilte Archibald Hearst dem „Daily Telegraph" mit, daß der britische Konteradmiral Phillimore der russischen Schwarzmeerflotte zugeteilt werde.

Kämpfe in Persien.

Nach Budapest wurde aus Konstantinopel folgendes gemeldet:

In Persien haben ernste Kämpfe zwischen den russischen Besatzungstruppen und den Aufständischen stattgefunden. Russische Abteilungen wurden bei Senna — Hamadan von persischen Stämmen geschlagen. In Hamadan sind die unter russischem Kommando stehenden

persischen Kosaken zu den Aufständischen übergegangen.

Ostafrikanische Reuterberichte.

Reuter meldet aus Ostafrika: Die Deutschen sind sehr stark und beherrschen den Tanganika-See. Offiziere und Bemannung des deutschen Schiffes „Königsberg" befinden sich bei den Truppen, die auf 4000 Weiße und 60000 Schwarze geschätzt werden. Die Schiffsgeschütze wurden ins Inland transportiert. Neulangenburg ist eine der stärksten Stellungen.

Der Bericht Reuters fügt hinzu: „Die Stärke des Feindes und der Besitz von schweren Geschützen verursacht beträchtliche Sorge. Bisher haben die Engländer sich dort behaupten könnten und die Deutschen mußten sich in jedem Fall zurückziehen." Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir Reuter gern glauben. Dagegen stimmt seine Behauptung, daß die Deutschen sich in jedem Falle zurückziehen müßten, mit früheren Meldungen nicht überein.

Reuter erfährt ferner aus amtlichen Quellen aus Ostafrika, daß eine starke deutsche Patrouille am 15. v. Mts. die Briten bei Misambweni angriff und sich später zurückzog. Die Briten überfielen eine feindliche Patrouille am Kagerafluße in Uganda. Ein feindliches Luftschiff wurde über der südlichen Massaireservation gemeldet. Fünf Explosionen fanden vom 16. bis 19. v. Mts. an verschiedenen Punkten der Ugandabahn statt. Die Bahnlinie wurde leicht beschädigt, ein Zug entgleiste. Abgesehen von Gefangenen früherer Kriegstadien wurden 22 deutsche und österreichische gefangene Offiziere und 167 Mann sowie 19 Frauen und 21 Kinder nach Indien geschickt.

Ueber ein Luftschiff verfügen wir in Ostafrika nun doch noch nicht. Anscheinend hat derjenige, der es gesehen haben will, an Halluzinationen gelitten. Die Angaben über die Zahl der nach Indien gebrachten Gefangenen muß als irreführend bezeichnet werden. Soviel Kriegsgefangene, wie hier angegeben, haben die Engländer seit Kriegsbeginn bei sämtlichen Kämpfen in Ostafrika überhaupt nicht gemacht. Die Zahl der bei diesen Gelegenheiten in Gefangenschaft geratenen Deutschen ist ganz gering. Die von Reuter angegebenen Zahlen umfassen daher höchstwahrscheinlich sämtliche aus Britisch-Ostafrika seit Kriegsbeginn nach Indien gebrachten Deutschen und Oesterreicher, die vor Kriegsausbruch dort ansässig waren, also auch Zivilpersonen.

*

Aus Kapstadt wird gemeldet:

Die nationalistischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses wählten General Herzog zum Führer.

Das Parlament ist eröffnet worden. Der Generalgouverneur hielt eine Rede, in der er durchblicken ließ, daß Aussicht auf Begnadigung der Rebellen bestehe, sobald alle Einzelprozesse erledigt seien. General Hertzog teilte mit, daß er beantragen werde, Dewet auf freien Fuß zu setzen und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Die Synode der afrikanischen reformierten Kirche der Kap-Provinz nahm beinah einstimmig den Antrag an, die Regierung zu ersuchen, die politischen Gefangenen so schnell wie möglich in Freiheit zu setzen.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian meldet: Die Frage der Neutralisierung Zentralafrikas, die kürzlich Gegenstand von Anfragen im Unterhause war, ist noch nicht abgeschlossen. Man glaubt, daß Kolonialminister Bonar Law in gewissem Grade ihrer nochmaligen Erwägung selbst in dieser Stunde wohlwollend gegenübersteht.

Ein Bataillon Roosevelts.

Aus London wird gemeldet: Roosevelt teilt der englischen Regierung mit, daß er in Kanada ein Bataillon anwerbe, um nach der französischen Front zu gehen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der neue Donauverkehr. Auf Anregung des Wiener Kriegsministeriums haben sich die drei großen österreichischen und ungarischen Donau-Schiffahrts-Gesellschaften dahin geeinigt, den Schleppladungsverkehr mit den unteren Donauländern einheitlich abzuwickeln. Zunächst sind die täglichen Postschiffahrten zwischen Orsova und Rustschuk am 15. d. Mts. in beiden Richtungen aufgenommen worden.

Russische Spione in Schweden. Der „Vossischen Zeitung" wird aus Stockholm gemeldet: Drei Finnländer aus Aland sind wegen Spionage für Rußlands Rechnung verhaftet worden, und sind wegen Verrats und des Verbrechens gegen die Sicherheit des Reiches angeklagt. Sie kamen mit Fischen von Aland nach Schweden und hatten die Aufgabe, die geheimen Wasserstraßen der Schären auszuforschen. Die Russen gebrauchen mit Vorliebe Finnländer als Spione, weil sie wissen, daß diese in Schweden nicht verdächtig sind und besonders gut empfangen werden.

Deutsches Reich.

Der neue Vierbund.

In der in Wien abgehaltenen Monatsversammlung des Industriellenklubs hielt der ungarische Staatssekretär a. D. Josef Szterenyi einen Vortrag über die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum Deutschen Reiche. Er führte aus:

Eine entsprechende Lösung des Problems der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn liegt im vitalsten Interesse unseres Bündnisses. Diese große Frage darf nicht von einem kleinlichen Gesichtspunkte beurteilt werden, sondern soll vom Standpunkte eines dauernden und nicht etwa auf kurze Vertragsdauer gedachten Bündnisses behandelt werden, das nach drei Richtungen eine weitgehende Ergänzung erheische, natürlich mit der Beschränkung, daß die Hoheitsrechte in keiner Beziehung geschmälert und die staatliche Selbständigkeit nach keiner Richtung berührt werde. Mit diesem Vorbehalte muß das politische Bündnis entsprechend ausgestaltet werden. Es muß eine gegenseitige wirtschaftliche Ergänzung erfolgen. Die möglichste wirtschaftliche Annäherung ist ein Gebot der Notwendigkeit. Fraglich sei nur, in welcher Form die Annäherung erfolgen solle. An einer Einigung zwischen Oesterreich und Ungarn sei nicht zu zweifeln; denn das Gegenteil wäre die größte Ironie des Weltkrieges.

Das Ziel dieser wirtschaftlichen Annäherung faßte der Vortragende in folgendem Satze zusammen: wirtschaftliche Ergänzung unserer drei Wirtschaftsgebiete einerseits, möglichst einheitliche Handelspolitik den anderen Staaten gegenüber andererseits und dadurch eine gemeinsame Ausnützung der sich hieraus ergebenden Vorteile. Hierbei müsse eine Lösung angestrebt werden, die durch die Zuziehung unserer anderen Verbündeten, Bulgariens und der Türkei die Möglichkeit der Eröffnung großer neuer Wirtschaftsgebiete bietet.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Totenfeier in Berlin.

Eine Feier gleich der am vorgestrigen Sonntag im Zirkus Busch hat Berlin gewiß noch niemals erlebt. An diesem größten aller Totenfeste galt sie dem Gedächtnis unserer gefallenen Helden und war darum in aller Schlichtheit von einer unvergeßlichen Feierlichkeit. Tausende werden dem „Ostdeutschen Jünglingsbunde" und seinem Zweige, der „Vereinigung für Soldatenfürsorge", dankbar sein, daß er solche Gelegenheit gab, sich in gemeinsamen Empfinden von Leid und Trost zu vereinigen. Vor dem Zirkus drängten sich die Massen, die Einlaß begehrten, aber nur die Karteninhaber konnten eingelassen werden. Scharen mußten umkehren; selbst der doppelte Raum hätte für sie nicht hingereicht. Von vier Uhr an bereits füllte sich das weite Rund des Stembaues immer dichter und dichter bis zum letzten Platze unterm Dache hinauf. Schwarzgekleidete Männer und Frauen, viele Feldgraue, viele Offiziere, auch die Jugend fehlte nicht.

Das Größte und Erschütterndste an diesem Abend war — diese Versammlung selber. Denn fast alle, wie sie da Kopf an Kopf saßen, hatten heilige Opfer fürs Vaterland gebracht. Wohl alle trauerten um einen Vater, Sohn, Bruder, Freund, Gatten, Bräutigam, den sie hatten dahingeben müssen. Da sind gar manche heiße Tränen geflossen. Aber nicht nur eine tiefernste, sondern auch eine feierliche und feste Stimmung lag über dieser einzigartigen Versammlung. Der Zirkus war sehr gut dieser Stimmung angepaßt worden. Den bunten Bühnenraum verbarg ein großer Kiefernwald, der in Stufen vom Vorführungsplatze bis zur Bühne emporstieg. In der Mitte ragte ein schlichtes Kreuz aus Stämmen. Bald trat auch die aus den Musikabteilungen der Ersatzbataillone von vier Garderegimentern gebildete Musikkapelle unten im Vorführungsraum unter dem Ersten Armeemusikinspizienten Professor Grawert an. Droben hinter den Kiefern wurde die Sängerschaar der Berliner Liedertafel sichtbar, die Herr Hans Ailbout führte.

Um 5 Uhr fuhr die Kronprinzessin am Zirkus vor und betrat, begrüßt von den Herren des Ostdeutschen Jünglingsbundes, die Hofempore. Weiter sah man noch die Oberhofmeisterin der Kaiserin Gräfin Brockdorff, ferner die Hofstaatsdame Frl. von Gersdorff und die Palastdame Gräfin Keller, für die Prinzessin Eitel-Friedrich die Oberhofmeisterin Gräfin Schlieffen.

Alsbald huben in dumpfem Wirbel die feldgrauen Musiker an, und ganz ergreifend erklang das Schlachtengebet „Vater, ich rufe Dich!" Die Liedertafel nahm es dann auf und trug es im Liede vor.

Darauf erschien in seiner feldgrauen Feldpredigeruniform mitten in den Kiefern unter dem Kreuze Hofprediger Liz. Doehring, der nun eine kurze Gedächtnisrede hielt. Die Hände reichen sollen sich hier alle, sagte er, denen dieser Krieg Schweres zu tragen gab. In die Augen schauen soll einer dem andern und sprechen: Nicht wie wir wollen, sondern, wie Gott will! Mit markigen Worten gedachte der Prediger dann der Krieger, die auf den Schlachtfeldern oder auf dem Grunde des Meeres schlafen, und er vergaß auch nicht das Heldentum der Väter und Mütter, der Frauen und Kinder. Als Vermächtnis unserer Helden mahnte er, die heilige Einigkeit zu erhalten. Er schloß mit einer Fürbitte für Kaiser, Volk und Vaterland, und, während die Domglocken mächtig läuteten, sprach die große Versammlung gemeinsam das Vaterunser, jeder für seinen Toten.

„Gnädig und barmherzig ist der Herr!" stimmte weich die Liedertafel an. Die Musikkorps spielten dann einen von Generalleutnant Kirchhof verfaßten Trauermarsch mit der milden Melodie vom guten Kameraden. Den gewaltigen Schluß der unvergeßlichen Feier bildeten die Klänge des Zapfenstreichs.

Die Wanderung zu den Kirchhöfen setzte schon am Vormittage stark ein. Die öffentlichen Verkehrsmittel befanden sich in angestrengtestem Dienste, um die außerordentlichen Anforderungen einigermaßen zu bewältigen. Eisenbahnen und Straßenbahnen fuhren nach einem besonderen Fahrplan. Der Kranzhandel blühte. Ganze Gräberfelder bedeckten sich denn auch schnell mit Blumen und Zweigen. Die frischen Gräber waren von den Angehörigen schon früh geschmückt worden und schienen unter der Last der Kränze und Blumen zu verschwinden. Die meisten tragen Porzellankreuze. Der Soldatenfriedhof ist von Tausenden besucht worden.

Heute vor einem Jahr.

22. und 23. November 1914.

Im Argonner Wald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem anderen wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

Bei der Eroberung des Ortes Pilica machen unsere Truppen 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung.

Die über den unteren Dunajec vorgegangenen russischen Kräfte vermögen nicht durchzudringen.

Die Kriegslage bringt es mit sich, daß die Oesterreicher einzelne Karpathenpässe dem Feinde vorübergehend überlassen.

Englische Schiffe erscheinen an der flandrischen Küste und beschießen Lombartzyde und Zeebrügge. Bei unseren Truppen wird nur geringer Schaden angerichtet, eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wird aber getötet und verletzt.

Im Innern Oesterreichs befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter etwa 1000 Offiziere.

Das deutsche Unterseeboot „U 18" ist durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden, 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung sind gerettet worden, ein Mann ist ertrunken.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung".

Johannes Trojan †.

Rostock, 22. November. Der Schriftsteller und frühere Leiter des Kladderadatsch, Johannes Trojan, ist hier im 78. Lebensjahre gestorben.

Die Hilfstruppen der Franzosen.

Lyon, 22. November. „Nouvelliste" meldet aus Paris: Der Heeresausschuß der Kammer hat eine Regierungsvorlage angenommen, nach welcher die Hilfstruppen in Korps umgewandelt werden sollen.

Eine türkische Sanitätsmission nach Berlin.

Sofia, 22. November. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Eine türkische Sanitätsmission mit Senator Fuad Pascha an der Spitze ist auf dem Wege nach Berlin gestern nacht in Sofia eingetroffen.

Sturm.

Roman

Von Max Ludwig-Dohm.

(56. Forts. und Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Eines Tages erkundigte sich ein Herr von der Borke bei dem Inhaber des Kunstsalons in aller Harmlosigkeit nach dem Preis des viel umstrittenen Objekts. Es wurde ihm die vierfache Summe genannt, die Madelung dafür bekommen sollte.

„Das ist zu viel!" sagte der Interessent, leichthin bedauernd. „Dreihunderttausend hätte man anlegen können."

„In dieser Höhe liegt uns bereits von zwei Seiten ein Angebot vor."

„Aber — verehrter Herr!"

„Sie glauben mir nicht? Darf ich Ihnen die Schriftstücke zeigen?" Wirklich konnte sich Baron Alexander durch eigenen Augenschein von der Tatsache des hohen Gebots überzeugen. Seine Absicht war erreicht. Er verließ den Kunstsalon und fuhr geraden Wegs auf die Russische Botschaft.

Die Dokumente, in denen die verschiedenen Besitzwechsel des Bildes einwandfrei bewiesen waren, sowie Madelungs beglaubigte Aussage beseitigten zwar bald alle Zweifel an der Echtheit des Bildes, doch bedurfte es noch der nachdrücklichen Vermittlung des russischen Botschafters, um den Borkeschen Ansprüchen auf das Rembrandt-Gemälde zum Siege zu verhelfen.

Ein Regierungskommissar verhörte die Gräfin Emerenzia über ihr unrechtmäßiges Verfügen zu Protokoll. Der Vandalismus, mit dem die Gräfin eines der edelsten Meisterwerke der Vernichtung hatte überliefern wollen, fand allgemeine Verurteilung. Ihr Verfahren wurde in Zeitungsartikeln gebrandmarkt, und die moralische Entrüstung, aus der sie es motivierte, als Prüderie verlacht. Jetzt spielte sie die Rolle der Märtyrerin. „Die Gemeinheit triumphiert über die Tugend!" wurde ihr Lieblingswort. Nur Gräfin Hahn hörte ihr noch zu.

Aber mehr als die öffentliche Aechtung ärgerte sie die [illegible] Folge, die die Handlungsweise für Borküll hatte.

Aus dem Wettbewerb um den Rembrandt ging ein deutsches Museum als Sieger hervor, nachdem die Petersburger Instanzen den Ankauf mit Rücksicht auf den reichen Rembrandt-Besitz der Eremitage abgelehnt hatten. Der Kunstsalon mußte sich mit einem angemessenen Bruchteil der Verkaufssumme als Provision begnügen. In der Hauptsache wurde sie der Familie von der Borke zugesprochen.

Nach drei Wochen konnte Baron Alexander alle Sorgen seines Sohnes Paul durch das kurze Telegramm aus der Welt schaffen: „Bank in Reval hunderttfünfzigtausend Rubel überwiesen."

* * *

Ende April war es, als plötzlich Verwalter Kirsch wieder auftauchte. Er hatte es auf dem einsamen Leuchtturm nicht länger ausgehalten. Erst war er auf einem Schifferboot nach Schweden gefahren und hatte dort in den Zeitungen von dem Ende der revolutionären Unruhen in Estland gelesen. Mit keinem Wort war von ihm die Rede. So faßte er Mut und kehrte schließlich in die Heimat zurück.

Eines Abends hatte er sich in sein altes Quartier geschlichen und war in tiefster Zerknirschung vor seinen jungen Herrn getreten.

Schon am nächsten Morgen fuhr Paul von der Borke in Kirsch's Begleitung zur Mühle.

Mäggi wurde fast vom Schlage gerührt, als er den Verwalter aus dem Wagen steigen sah. Er hatte fest geglaubt, Kirsch sei längst tot.

Auch hier zwang eines Borkes energisches Zugreifen zum Eingeständnis eines Schwindelmanövers. Die Geschichte von den zweitausend Rubeln Vorschuß war des Müllers freche Erfindung gewesen. Verwalter Kirsch war kein Betrüger! Auch hier wurde klug Verzeihung gewährt.

Als Paul nach einer halben Stunde die Mühle verließ, hatte er das Dokument über die Hypothek in der Tasche. Müller Mäggi war heilfroh, so billig wegzukommen. Er hatte dem Baron das Papier zum Selbstkostenpreis überlassen. Es war genau die Hälfte der Summe, die Gräfin Schildberg hergegeben und als Hypothek auf die Brennerei eingetragen bekommen hatte.

So war das gerade Gegenteil ihrer Absichten erreicht. Das Bild, das sie aus altjüngferlicher Empörung dem Feuer hatte überliefern wollen, war gerade dadurch vor dem Feuer bewahrt geblieben. Der Verkauf der Hypothek, in dem sich freilich mehr eine feige Angst um ihr Geld als die Feindschaft gegen den Volksverderber Alkohol geäußert hatte, bedeutete für sie den Verlust und für Borküll letzten Endes ein Geschenk von 40 000 Rubel. — —

Es war nun wirklich Frühling geworden im Lande. Neues Leben regte sich in der Natur, wie unter den Menschen.

Hunderte von Händen waren auf Borküll am Werk. Bald ragte der Dachstuhl des neuen Herrenhauses über das junge Grün der Linden.

Wassiljef hatte mit dem Majoratsherrn einen richtigen Kampf zu bestehen gehabt: „Ich bin in Reval rumgebummelt und habe seine alten Hansabauten gesehen. Ich bin an manchem Schloß vorübergefahren. Es wäre geschmacklos, hier etwas anderes hinzusetzen als ein deutsches Herrenhaus!"

So sagte der russische Architekt. Aber drüben am Wiesenabhang hinter dem Park, dort wo im Herbst der Maler aufgetaucht war, erstand ein freundliches strohbedecktes Haus in estnischer Bauart — ähnlich wie sie im Dorf und auf dem Wirtschaftshof von Borküll an Stelle der abgebrannten niedrigen Hütten gebaut waren. Noch freundlicher womöglich, noch lichter — mit breiteren Fenstern und höheren Räumen. Es sollte das Kindererholungsheim werden, das sich Mara von der Borke gewünscht hatte.

Wassiljef hatte den Plan mit besonderer Sorgfalt entworfen und kontrollierte seine Ausführung in jeder Einzelheit.

Bereits im Juli kamen die ersten Pfleglinge an und wurden provisorisch untergebracht. Es waren zwölf strohblonde estnische Bälger. Niemand hätte es ihrem fröhlichen Spiel angemerkt, daß ihnen die Revolution ihre Väter geraubt hatte, mochten sie gehängt sein oder in der Verbannung schmachten. — —

* * *

„Was haben Sie da eben vorgelesen?" fragte Doktor Wassiljef, als er Mara eines Tages im Garten des Heims unter ihren Kindern traf. Sie reichte ihm lachend das Buch hinüber: „Soll ichs Ihnen auch noch ins Russische übersetzen? Ein Märchen von Grimm!"

Ende.

CASINO

Bemerkung.

Dieser Film wird nur für Erwachsene vorgeführt. Kindern ist der Eintritt verboten.

Ab heute **Ab heute**

MARIA LUSIEWA

nach dem gleichnamigen berühmten Werke von

in **5** Akten **AMFITEATROW** in **5** Akten

In Ausführung hervorragender Moskauer Schauspieler mit dem Stern der russischen Bühne **PAWLOWA** in der Hauptrolle.

3236

CASINO

Teile:
I. Der Drang nach Lebensfreude.
II. Auf Abwegen.
III. Im Netze.
IV. Das erste Verbrechen.
V. Die weisse Sklavin.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen

Julius Kassel

sprechen wir für die dem teuren Entschlafenen erwiesenen Ehrenbezeugungen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Ortskommandanten für seine Anordnung hinsichtlich der Kriegerehrung, den Zugführern und Mannschaften für den kameradschaftlichen Dienst, Herrn Pastor Patzer für die trostreichen Worte sowie allen Kranzspendern und denen, die dem Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

3235 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die „New-York"
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

teilt ihren geehrten Versicherten mit, daß aus ökonomischen Gründen das Lodzer Büro der Gesellschaft am 30. November ds. J. geschlossen und mit unserem Warschauer Haupt-Büro vereinigt wird.

Der Bürovorsteher, Herr W. Borowski, wird auch weiterhin im Warschauer Büro der Gesellschaft tätig sein.

Die Versicherten der Gesellschaft werden wie bisher die Möglichkeit haben, ihre Prämien in Lodz zu entrichten, und bitten wir fällige Zahlungen an die **Handels-Bank in Lodz, Promenade 15,** gegen Empfang entsprechender Quittungen leisten zu wollen.

Anfragen jeder Art bitten wir an das Haupt-Büro der Gesellschaft „New-York" in Warschau, Zgoda Nr. 9, zu richten.

3229

Bekanntmachung.

Verpflichtungen, die die Herren **Hersch Leib** und **Moritz Grünspann** für meine Geschäfte Północnastraße Nr. 18 und Wschodniastraße Nr. 11 während der Kriegszeit unterzeichnet, und Gelder, die sie für meine Rechnung aufgenommen haben, sind mir im Laufe von 8 Tagen bekannt zu geben.

Nach Ablauf dieser Frist erkläre ich oben besagte, seitens genannter Herren erledigten Geschäftstransaktionen für vollständig hinfällig.

Von nun an sind genannten Herren für meine Rechnung weder Zahlungen zu leisten, noch von ihnen für mich unterzeichnete Verpflichtungen anzunehmen, da sämtliche Zahlungen und Erledigungen von Geschäftsangelegenheiten seitens der Kundschaft meiner bisherigen Firma, Wschodniastraße 11, lediglich im Geschäfte Północnastraße 18 zu erfolgen haben.

Mein Geschäft, das ich an der Wschodniastraße Nr. 11 mit Herrn H. L. Grünspann gemeinsam betrieben, ist seit dem 12. November d. J. aufgelöst. Hingegen aber bleibt mein Geschäft (Północnastraße Nr. 18), wie bisher, auch fernerhin mit Emaillegeschirr reichhaltigst versehen.

3237

L. IZBICKI, Lodz, Północnastrasse Nr. 18.

Am Mittwoch, den 1. Dezember 1915, findet im Deutschen Thalia Theater eine Vorstellung zum Best n der W ihnachtsbescherung des

Hilfsvereins Deutscher Reichsangehöriger

statt. Gegeben wird:

Ein kostbares Leben

Lustspiel von Harry Vosberg.

Als Einleitung gelangt eine musikalische Darbietung in Form eines Potpourri unter dem Titel:

Erinnerungen kriegsverschied'ner Reichsdeutscher

zusammengestellt und dirigiert von Herrn Kapellmeister A. Thonfeld, durch die Ersatzbataillonskapelle Beuthen zum Vortrag. Wochentagspreise. 4508

Der Verkauf der Karten findet an der Theaterkasse statt.

V. k. k. österr. Klassenlotterie

Haupttreffer ev.
Eine Million Kronen
ferner Gewinne zu Kronen:

700.000
300.000
200.000
100.000
80.000
70.000
60.000
50.000
u. s. w. u. s. w.

Ziehung I. Klasse
14. und 16. Dezember 1915.

Lospreise:

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
5.—	10.—	20.—	40.— K.

Bestellen Sie sofort mittelst Postkarte. Posterlagschein wird jeder Bestellung beigefügt. Broschüren kostenlos durch die

K. k. Geschäftsstelle
Adolf Gaedicke & Co.
Wien, I. Franz-Josefs-Kai 47
4502 Kaipalast.

Sie staunen, und doch ist es wahr,

daß Schmechel & Rosner Petrikauer Str. 100, solange der Vorrat reicht, zu allen Preisen verkaufen: Plüsch-Mäntel Rbl. 45.—, Plüsch-Jacketts 20 — bis 32 — 3161

Dr. B. Knichowiecki,

Ord. Arzt d. Anne-Marie-Hospit.
Kinder-Krankheiten,
wohnt jetzt Przejazdstr. Nr. 6 und empfängt bis 9½ Uhr früh u. v. 4—6 Uhr nachm. 2989

Zahnarzt
Liebermann — Schapiro
wohnt jetzt Długastraße Nr. 11, Ecke Konstantinerstr. 3064

Hebamme R. PIPIKOWA,

Dipl. v. d. Kais. Ak. in Petersb. 25jähr. Praxis, erteilt Ratschläge, Diskretion zugesichert, von 12—5 Andrzeja 39, W. 10, im Hofe. 2985

Erfahrener
Ingenieur
unterrichtet in allen wissenschaftlichen und technischen Fächern. Preis 3 Mk. pro Stunde. Off. „Ingenieur". 3225

Kartoffel- u. Futterdämpfer
fabriziert G. O. Kühn, Lodz, Zgierska-Straße 56. 3224

Wichtig! Von 5 Kop. bis 3 Rbl. p. Stück kaufe alte künstliche Zähne, auch zerbrochene. Zu erfahren Neue Ziegelstraße Nr. 10, W. 18, b. Kon, von 9—5 nachm 3113

Hauptschriftleiter:
i. V. Dr. Eugen Foehr,
gleichzeitig verantwortlich für Politik,
verantwortlich für Feuilleton: Max Ludwig,
für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese,
für Handel: Aloys Balle,
für Anzeigen: Hugo Franke,
Druck und Verlag:
Deutsche Staatsdruckereien in Polen.

64 Petrikauer Str. 64

Was schenken wir unseren Lieben zu Weihnachten?

Lowiczer Blusen, Morgenröcke, Matinées, Anzüge für Mädchen, Anzüge für Knaben, Decken, Tücher und Schürzen.

Grösster Beifall bei den Daheimgebliebenen!! 3085

Grosse Auswahl in warmen Blusen, Morgenröcken, Jacken, Jupons, Röcken.

ERSTES SPEZIALHAUS
Inh.: Jadwiga Toruńczyk

64 64

Erdarbeiter nach Deutschland

sofort gesucht.

3239 Arbeitsamt Lodz, Petrikauer Straße Nr. 108.

Globin, Parket-Wachs, Geolin, Globeline
(Köcken-Platten-Putz)
nur Original-Marken (Akt.-Ges. Fritz Schulz jun., Leipzig)
erhältlich engros zu mässigen Preisen 2331
beim Vertreter **M. Krell, Lodz, Dzielnastr. 9.**

Theater „Scala", Cegielniana 18

Direktion: J. Adler und H. Siereckt. 319

Heute, Dienstag, 7½ Uhr abends, das Benefiz für den Direkto und Schauspieler Herrn Julius Adler. Zur Aufführung gelang das Drama von Gorbin: **„Der Unbekannte"**, zum Schluß grandiaf. Divertissement. — Näheres im Programm. Billetts an der Kasse zu haben.

Rechtskonsulent
Aloys Balle
Lodz, Petrikauer Str. 92, im Hofe, linke Offizine.

Güterverkehr nach und von Polen.
Jos. J. Leinkauf
Centrale WIEN :: I. Helferstorferstr. 9.
Filiale Berlin, S.W. 53, Rathenowerstr. 68, Buchs, Krakau, Lemberg, ZWEIGBÜRO SZEZAKOWA besorgt Verfrachtung, Vervollung prompt und billig, erteilt bereitwilligst fachgemässe Auskünfte kostenlos.
4509

Zum sofortigen Antritt gesucht:

1.) Selbständig arbeitender bilanzsicherer Buchhalter oder Buchhalterin. Deutsche Sprache.
2.) Stenotypistin, perfekte Stenographistin u. Maschinenschreiberin. Deutsche u. polnische Sprache.
3.) Lagerverwalter, imponierende, energische, Persönlichkeit. Deutsche und polnische Sprache.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an 4512
die Kreiseinkaufsstelle Sieradz in Sieradz.

Wintergarten-Kino früher „Urania".

Nur von Sonnabend, den 20. November, bis Dienstag, den 23. November 1915 inkl. Der größte und neueste **Welt-Schlager** Nur ein Exemplar.

Noch nie dagewesenes Schauspiel:

„Lebenskrisen" Großes Drama in 3 Teilen 2800 Meter.

Ausgeführt von den berühmtesten Schauspielern.



Holzschuhe und Holzpantoffeln
liefert
Fabrik E. Lewin
3214 **LODZ, Alter Ring Nr. 4.**

Zwangsversteigerung.

Am 24. d. Monats werde ich
1. um 11 Uhr vorm., Konstantinerstr 43, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 Waschtoilette, 1 Altispelz, 1 Standuhr, 1 Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Büfett u. a. m.
2. um 1 Uhr nachm., Zgierskastraße 9, Wolborskastraße 33, Konstantinerstr 78, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr, 1 Büfett, 1 Spiegel u. a. m
3. um 2 Uhr nachm., Srednia-straße 33, 1 eichenen Schrank, 1 Wandspiegel,
4. um 3 Uhr nachm., Srednia-straße 70, 1 Nähmaschine, 1 Ca entisch, 1 Teppich

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
4511 **Pflieger,**
Gerichtsvollzieher in Lodz

Zu einem 6jährigen Knaben wird ein 3232
Deutsches Fräulein
(Ausländerin bevorzugt) gesucht, Klavierspiel erwünscht. Wo? sagt d. Geschäftsstelle d. D. L. Z

Ein nüchterner, verheirateter, lesekundiger
Hauswächter
(Strusch.)
mit guten Empfehlungen gesucht. Näheres Widzewskastraße 11 beim Wirt. 3238

Nr. 286.
1. Beiblatt.

Deutsche Lodzer Zeitung.

Dienstag,
23. November 1915.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften und anderen öffentlichen Vergnügungslokalen, sowie andere Unternehmer von Lustbarkeiten suchen, wie festgestellt worden ist, vielfach die Lustbarkeitssteuer für Musik- und Gesangvorträge oder andere steuerpflichtige Veranstaltungen auf die Musiker oder sonstige mitwirkende Personen zu übertragen, namentlich von deren Lohn oder Gehalt in Abzug zu bringen.

Zur Entrichtung der Steuer sind ausschließlich die Unternehmer, Wirte und Lokalinhaber verpflichtet; eine Abwälzung der Steuer auf die Musiker, Schauspieler oder andere mitwirkende Personen ist nicht nur eine grobe und ungehörige Ausbeutung, sondern widerspricht auch dem Sinne der Steuerordnung.

Wirte usw., die Steuer von dem Lohn mitwirkender Personen abziehen oder sie von Letzteren bezahlen lassen, werden daher auf Grund meiner Polizeiverordnung vom 2. Oktober 1915 streng bestraft werden.

Lodz, den 23. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung
betreffend den Handel mit Schnittabak.

Nach der Schnittabakordnung vom 2. Oktober 1915 ist die gewerbsmäßige Herstellung von geschnittenem Tabak (Fein- und Grobschnitt) verboten und der Verkauf dem Herrn Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau vorbehalten.

Hierzu wird bekannt gemacht, daß der Handel mit dem im freien Verkehr befindlichen Schnittabak bis zum 30. d. Mts. zugelassen wird. Von dieser Erlaubnis wird nur der im Verwaltungsgebiet bereits vorhandene Schnittabak betroffen, eine Einfuhr aus dem Auslande und aus dem österreichischen Okkupationsgebiet Russisch-Polens ist nicht mehr zulässig.

Lodz, den 22. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn General-Gouverneurs vom 15. Oktober 1915 ordne ich für den Stadt- und Landkreis Lodz, die Landkreise Brzeziny und Lask, soweit er unter deutscher Verwaltung steht, nachfolgendes an:

An die Inhaber und verantwortlichen Leiter von Betrieben der Baumwollindustrie und des Baumwollhandels, ferner an die sämtlichen sonstigen Besitzer und Lagerhalter ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Bestände an Rohbaumwolle, Baumwollabfällen, einfachen Baumwollgarnen und Zwirnen aller Art, auch Vigogne- und Abfallgarnen und Watten in genauer Spezifikation einschließlich der ihnen freigegebenen Vorräte nach dem Stande vom 24. November 1915, auch in den kleinsten Mengen, aufzumachen und bis zum 29. November 1915 an die nachfolgenden Stellen einzureichen:

Für den Stadtkreis Lodz: Kreis-Wirtschafts-Ausschuß, Benedyktastraße Nr. 2.

Für den Landkreis Lodz: bei den Wojts, jedoch in Zgierz bei dem Bürgermeister.

Für den Landkreis Brzeziny: bei dem Kreisamt in Brzeziny, jedoch in Tomaschow bei dem Bürgermeister.

Für den Landkreis Lask: bei dem Kreisamt in Rabianice.

Bestände, welche bei der Aufnahme wissentlich oder fahrlässig nicht angezeigt werden, unterliegen der Fortnahme ohne Bezahlung; außerdem wird eine Geldstrafe bis zu 10,000 Mark oder Gefängnis bis zu 5 Jahren verhängt. Ferner wird die Schließung des Geschäftsbetriebes und Entziehung des Patentes erfolgen.

Zur Bestandsaufnahme sind Formblätter zu benutzen, welche an den aufgeführten Stellen zu erhalten sind.

Es ist verboten, über Rohbaumwolle, Baumwollabfälle, einfache Baumwollgarne und Zwirne aller Art, auch Vigogne- und Abfallgarne und Watten, auch bereits freigegebene, durch Kauf, Verkauf, Ueberführung von einem Ort zum anderen zu verfügen; jedoch ist die Weiterverarbeitung dieser vorgenannten Warengattungen unter Berücksichtigung der bisherigen Erlasse bezw. Freigaben in den Fabrikationsbetrieben zulässig; ferner ist zulässig der Kleinverkauf im Ladengeschäft zur Verwendung in Haushaltungen.

Lodz, den 20. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Sämtliche in Lodz befindlichen Vorräte an Platin und Platinlegierungen, auch in den allerkleinsten Mengen, z. B. Stifte in künstlichen Zähnen, soweit diese nicht im Munde getragen werden, Münzen und Schmucksachen werden von der deutschen Regierung beschlagnahmt.

Die Händler und Besitzer von Platin (Juweliere, Zahnärzte, Zahntechniker, Laboratorien, wissenschaftliche Institute, Fabriken, Konzentrationsanlagen, Hypochloridbleichen, Private, Leihhäuser u. s. w.) werden aufgefordert, diese Gegenstände

bis Mittwoch, den 24. November, mittags 12 Uhr,

im Buro des Kreis-Wirtschafts-Ausschusses schriftlich anzumelden und die gemeldeten Bestände von Montag, den 29. November bis Mittwoch, den 1. Dezember, 1915 einschließlich

in der Zeit von vorm. 9—11 und nachm. von 4—6 Uhr im Büro Benediktastr. 2 abzuliefern.

Die Bestände werden angekauft, und zwar kann bei der Ablieferung eine Abschlagszahlung bis zu 50% des geschätzten Wertes erfolgen. Der Rest wird nach Prüfung des Feingehalts gezahlt.

Anträge auf Freigabe sind schriftlich begründet der Meldung beizulegen.

Bestände, welche bei der Aufnahme nicht angezeigt werden, unterliegen der Einziehung; außerdem wird eine Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren verhängt.

Lodz, den 19. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident.
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Rotguß, Nickel, Zinn, Zink, Aluminium, Blei, Zinkblech, Weißmetall und Neusilber sind an Sammelstellen abzuliefern.

Die in den nachfolgenden Straßen:

Zgierska v. Nr. 2 bis zum Krankenhaus, (linke Seite) Spitalna, Fana, Häuslera, Kazimierza, Golca, Teppera, Jasna, Schnera, Profesorska, Wązka, Cerecka, Ekierta, Hipoteczna, Lonkowa, Polna, Zlota, Dembowa, Srebrna, (Vorort Radogoszcz), Fischera, Polna, Grünberga, Bicha, Golca, Engla, Fajfra, Borysza, Glucha, Rajtera, Zimmera, Nowaka, Kalbacha, Przy Kalbacha, Alexandrowska rechte Seite Nr. 1 — Stadtgrenze, wohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die angemeldeten Gegenstände: Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B.: Koch- und Einlegekessel, Pfannen, Backformen, Schüsseln, Waschkessel, Badewannen (außer Zinkwannen), Oefen und sonstige Gegenstände, möglichst eisenfrei, in der Zeit von Montag, den 22. November bis Donnerstag, den 25. November von 8½ Uhr morgens bis 3 Uhr nachm., in dem Speichergebäude, Reiterstr. Nr. 3, abzuliefern. Badeeinrichtungen sind selbst abzumontieren.

Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei der Ablieferung nach Feststellung des Gewichtes gegen Quittung bezahlt:

Für Kupfer	35	Kop.
„ Messing	25	„
„ Bronze	32	„
„ Aluminium	55	„
„ Nickel	98	„
„ Antimon	15	„
„ Zinn	72	„
„ Zink	12	„
„ Blei	10	„
„ Zinkblech	7	„
„ Weißmetall	22	„
„ Neusilber	32	„

Die nach dieser Frist dann noch vorgefundenen Metallgegenstände werden unnachsichtlich konfisziert und die Besitzer mit einer Strafe von 3000 Mark, im Unvermögensfalle für je 10 Mark mit einem Tag Haft bestraft.

Lodz, den 21. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Lokales.

Lodz, den 23. November 1915.

Aus ernsten Tagen.
Ein Rückblick.

Vor einem Jahre tobte rings um Lodz der Kampf: die Schlacht von Lodz wurde geschlagen. Hindenburgs tapfere Scharen nahmen ihren Vormarsch wieder auf, einen Marsch, der zu einem Siegeszug werden sollte. In der Lodzer Gegend leisteten die Russen ernsten und hartnäckigen Widerstand. Es entwickelte sich ein blutiges Ringen, das rund drei Wochen währte und mit einer schweren Niederlage des Feindes endete.

Schritt für Schritt drangen Mackensens Mannen vor. Trotz der großen Uebermacht der Russen konnten sie Siege und wieder Siege an ihre Fahnen heften. Hatten sie auch Opfer zu beklagen, so war das geflossene Blut nicht umsonst vergossen worden: das Hauptquartier konnte schon am 25. November melden:

„In den Kämpfen der Truppen des Generals von Mackensen bei Lodz und Lowicz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40000 unverwundete Gefangene verloren; 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden."

In Lodz wußte man von all dem nichts. Der durch den Kanonendonner in Angst und Schrecken versetzten Bevölkerung wurde keinerlei Aufklärung über die Sachlage gegeben. Die Tageszeitungen durften unter Strafandrohung nichts über die sich in nächster Nähe der Stadt abspielenden Kämpfe bringen. „Schreiben Sie, daß in Berlin und Wien Hungersnot herrscht, daß man in Petersburg, Paris und London Feste feiert," so sagte mir ein russischer Militärzensor. „Vergessen Sie, daß wir uns im Kriege befinden und bringen Sie Märchen in ihrem Blatte," meinte ein anderer.

Kein Wunder daher, daß angesichts dieser Knebelung der Presse die tollsten Gerüchte in der Stadt umliefen. So hieß es am 22. November, daß das 20. deutsche Armeekorps des Generals Scholz vollständig vernichtet sei und 76 Kanonen erbeutet wären. Und das wurde geglaubt, mußte geglaubt werden und — wollte auch vielfach geglaubt werden.

Und dabei schlugen die Geschosse der deutschen Artillerie bis in die Stadtmitte ein, Tod und Verderben säend. In Baluty, in der Gasanstalt, in der Wschodnia- und Nikolajewska-Straße brannte es. Flüchtlinge zogen mit ihren eiligst zusammengerafften Habseligkeiten und den weinenden Kindern durch die Straßen. Sie kamen aus den nördlichen Vororten und aus den westlich und südöstlich von Lodz belegenen Ortschaften.

Die Straßenbahn verkehrte nur bis zur Lódka, stellte jedoch ihren Verkehr gänzlich ein, als die Lage von Stunde zu Stunde bedenklicher wurde. Wie ausgestorben lagen die Straßen da, nur Militär, Bürgerwehrleute und Krankenpfleger waren zu sehen. In der klaren Winterluft, hoch über der Stadt, zogen spähende deutsche Flieger ihre Kreise. Die russischen Batterien eröffneten ein wahnsinniges Feuer auf die Stahlvögel und trafen — die Häuser in der Stadt, die sie in Brand steckten, die Einwohner tötend oder verletzend.

Die Not wurde immer größer. Die schlechte Versorgung der russischen Truppen mit Lebensmitteln hatte zur Folge, daß die gesamten Brotvorräte in der Stadt beschlagnahmt werden mußten. Brot wurde ein Luxusartikel. Die Kartoffeln, die an dessen Stelle treten mußten, wurden bitter teuer; eine Folge der eingestellten Zufuhr.

In den Hospitälern, die in allen öffentlichen Lokalen, in vielen Fabriken und sogar in Privathäusern eingerichtet wurden, herrschte ein Chaos. Die zahllosen Verwundeten füllen die Säle, ja die Durchgänge. Auf den kalten Steinfliesen liegen viele verwundete Krieger, da es an Betten, Matratzen, ja an Stroh mangelte. Auf Rollwagen wurden die ihren Wunden Erlegenen nach den Friedhöfen geschafft, nicht einmal Särge

Die Fabrik.

Von

Paul Alexander Schettler.

(Nachdruck verboten.)

Am Rande der Stadt lag die Fabrik, neben dem Bahndamm. Ihre blanken Fenster schauten neugierig über langgestreckte Bahngleise, die weit in ferne Städte und Gegenden hindeuteten, und der Qualm, der aus dem überschlanken Schornstein quoll, flatterte wie eine Fahne über die Dächer der Häuser hinweg und verzog sich in langem dunklen Band über den Wald hinweg.

Sie lag am Rande der Stadt, geduckt und schmucklos, ein Backsteinbau, dem von außen gewiß niemand ansah, welches Leben in ihm lohte und glühte, welche nimmermüde Bewegung sich unter dem flachen Dache entfaltete, wie Hände geschäftig sich rührten, Räder surrten und Maschinen stampfend ihre stählernen Glieder reckten und spannten, sich nimmer genug tun konnten im Bewußtsein ihrer gebändigten Kraft. Unermüdlich schaffte es da drinnen. Wenn sich die aufgehende Sonne in den blinkenden Fenstern der Fabrik spiegelte, scholl schon das Gestampf der Arbeit aus dem Innern und noch beim Sinken der Dämmerung warf der lange Schornstein seine dunkle schwere Rauchfahne der Nacht entgegen. Selbst Sonntags, wenn das Räderwerk müde schwieg, zischelte und gluckste es noch aus dem Kesselhause in die Stille hinein, und über dem Ring des Schornsteins lag ein feines kleines Wölkchen, bis der neue Tag neue Kraft und neues Leben in die eisernen Adern und stählernen Gelenke goß, und die nimmermüde Regsamkeit begann.

Schon wurde der Raum für die sich entfaltende Arbeit zu eng. Die Arbeit wuchs, der Hände wurden mehr und Maschinen, und die Mauern sollten weichen und Platz schaffen, da griff unerwartet eine fremde Kraft, eine eisengepanzerte Riesenfaust, in die Räder und hielt sie. Einen Augenblick stockte die Bewegung und die Musik der Arbeit, bis die Faust sich mit hartem Griff junge Männer gepackt hatte, die stärksten und besten, just daß sie an anderem Orte, an der Grenze des Reiches, schaffen sollten.

Mit sonderbaren Augen blinkerte die Fabrik den Abschiednehmenden den Gruß zu, als sie im Eisenbahnwagen an der verlassenen Stätte ihres Schaffens vorbeifuhren — dem Feinde entgegen.

Fäuste, die Hebel gelenkt, Räder geschwungen, Werkzeuge gepackt hatten, legten sich jetzt um Gewehrschäfte und handhabten die Maschinerie des Krieges, ein jeder an seinem Platz, wie vordem in der Fabrik.

Die hatte nach dem Aderlaß ihr altes Lied der Arbeit wieder begonnen. Aus den Gelenken der Maschinerie dröhnte wieder der Takt der Arbeit zum Marschschritte Tausender, die der Riesenmaschine des Krieges zugestellt waren. Die Räder sangen den Kehrreim der Kraft zu dem Liede der feldgrauen Schnitter, die vorüberzogen.

Doch eine Weile nur, dann reckte sich wieder der gepanzerte Arm, und abermals zogen Männer hinaus, und das Herz der Fabrik stockte Augenblicke lang.

Doch noch war die Kraft der Zurückgebliebenen stark genug, um dem Getriebe Leben und Bewegung zu erhalten, daß aus dem Munde des Schornsteins die rauchschwarze Fahne der Arbeit triumphierend wehte und sich mit der bunten Siegesfahne des Kirchturmes um die Wette blähte.

Noch immer aber brauchte die Maschine des Krieges Menschen und Kräfte, und die Schar derer, die zurückgeblieben, schmolz auf ein Häuflein zusammen, und eines Tages lag die Fabrik da, still und tot, daß selbst aus dem Kesselhaus kein Laut mehr drang und der Schornstein kahl und kalt wie ein erfrorener Baumstamm sich in die Höhe reckte. Die Fenster aber, die wie traurige Augen dem letzten Davoneilenden nachblickten, wurden blind und verloschen zusehends. Nicht ein Laut drang mehr aus der toten Fabrik in das Leben und kein Laut von außen, kein Siegesjubel, kein Schmerzensschrei schien an sie, die Abgestorbene, rühren zu wollen.

Da geschah es, daß eines Tages feldgraue Männer von draußen heimkamen, die kannten das verschwundene Gebäude, und es griff ihnen ans Herz, als sie sahen, daß die Fabrik, ihre Fabrik, gestorben sei, daß kein Mensch, kein Ton mehr aus dem Bau drang, dessen Wände jahrelang vom Takt der Arbeit widerhallten.

Freilich, auch sie betraten verändert ihre ehemalige Arbeitsstätte. Bärte hatten die einen und kupferbraune Hautfarbe, Binden trugen die anderen, wieder andere bewegten sich mühsam an Krücken fort. Es mochte sein, daß die Mutter, die einst sie nährte, die Fabrik sie nicht als die Ihrigen wiedererkannt hätte, wäre sie selbst noch lebend gewesen.

Nun aber war sie selber gestorben, tot, und als die plumpen Soldatenstiefeln wie in alter Gewohnheit sie betraten, klang es hohl und dumpf aus ihr, wie aus einer Leichenhalle. Stumm blieben die Männer am Eingang stehen und blickten fast erschreckt um sich. Die lautlose Stille dieser Stätte, die einst der hell dröhnende Boden ihres Schaffens war, legte sich beklemmend auf ihre Seele.

Sie blickten fast scheu umher. Gewiß, es war eigentlich so wie damals, als sie von hier schieden. Und doch, es war nicht so.

Unbeweglich hingen die Räder in den Transmissionen, gleichsam in der Bewegung erstarrt, streckte sich ihnen das rostig gewordene Gestänge der Maschine entgegen, gespenstisch beleuchtet von dem durch die blinden Scheiben gedämpften Tageslicht, verstaubt hingen Glühbirnen hernieder und um die Oelflaschen und das herumliegende Werkzeug waren Spinnwebnetze gewoben.

Stumm standen die Männer, und während sie standen, legte sich das erstickende Schweigen wie ein eiserner Ring um ihre Stirnen und der Atem ging ihnen schwer. Das war ihre Fabrik! Sotrostlos sah der Platz aus, an dem sie jahrelang gestanden, anden sie sich draußen im Feld oft, ach so oft, zurückgesehnt hatten, wenn erst dort die große Arbeit getan, wenn erst Frieden — — —

Und plötzlich war ihnen als wie in einem Traum zumute. An ihre, den Schlachtendonner gewöhnte Ohren klang eine Musik, die sie nie gekannt, und ein Licht sahen sie, das ihre Augen blendete. Glockenklang von der nahen Krche war es, Siegesglockenklang und Sonnenlicht, das wie durch Zauberspruch den Weg durch ein Fenster fand und in abertausend Goldstäbchen hereinbrach und alles mit seinem Goldlicht überschüttete — —

Sonne — Glockenklang — ja, war denn das jemals in die Fabrik gedrungen, damals, als sie noch hier schafften und die Fabrik von Arbeit dröhnte? Nein, sie hatten sie wohl niemals vernommen damals — und nun?

Und sie senkten die Köpfe und nahmen verwirrt die grauen Mützen vom Scheitel, unbewußt, als ständen sie in einer Kirche und nicht auf dem Boden der Arbeit — bis einer den Arm erhob, hinausdeutete und schrie: „Sieg! Einen neuen Sieg, da — die Fahne!"

Ja, da sahen sie's durch die trüben Scheiben: eine Fahne wehte vom Kirchdach.

Da ergriff der eine einen Hammer, der neben ihm auf dem Boden lag, hob ihn auf, zerriß das Spinngewebe und ließ ihn klirrend auf einen Ambos niedersausen. Da drang dröhnend und klingend aus allen Ecken das Echo, die Wände bebten, der Boden erzitterte — — —

Die Fabrik schlug wie im Traume die Augen auf und grüßte sie.

Die Männer aber traten wieder ins Freie, in den milden Sommertag, und in ihnen zitterte der dröhnende Willkommengruß der Fabrik im Herzen nach, lauter als Geschützdonner und jubelnder als Glockenton.

Kleine Beiträge.

Deutsche Unerschrockenheit auf Deutsch-Neuguinea. Die Tapferkeit und die ruhige Ueberlegung, mit welcher unsere Landsleute in der Südsee dem Ueberfall auf unsere dortigen Besitzungen entgegengetreten sind, wird treffend beleuchtet durch einen Bericht, der der „Frkf. Ztg." über das Verhalten des bayerischen Polizeimeisters Mauderer zugegangen ist.

Als die Engländer versuchten, sich in den Besitz der Funkenstation Bitapaka zu setzen und zu diesem Zwecke starke Kräfte landeten, ging Mauderer, welcher der Polizei-Abteilung des Oberleutnants Maier zugeteilt war, mit diesem und einigen wenigen Eingeborenen auf Patrouille, um die Absichten des Feindes zu erkunden.

konnten für sie beschafft werden. Um die so notwendige Wäsche für die Verwundeten und Verbandzeug zu beschaffen, mußte unter der Bevölkerung eine Sammlung veranstaltet werden. Arme und reiche Lodzer tragen Lebensmittel in die Lazarette, um die armen Soldaten, die sonst hätten Hunger leiden müssen, zu laben.

Auch unsere Lodzer mußten schließlich merken, daß etwas faul war im Staate Dänemark. Die zahllosen Verwundeten, die täglich nach Lodz gebracht wurden, erzählten von der Tapferkeit und der Kraft der Deutschen und gaben der Befürchtung Ausdruck, daß es ihnen wohl doch noch gelingen werde, Lodz zu besetzen.

Eines Morgens verkehrte die Straßenbahn nicht mehr. Der Kommandant hatte bekanntgegeben, daß der Verkehr auf der Petrikauer Straße untersagt sei. An einigen Straßenecken waren in der Nacht Barrikaden errichtet und Maschinengewehre aufgestellt worden. Vermutlich hatte man einen Durchbruch der Deutschen erwartet und sich vorbereitet, ihn durch — Straßenkämpfe zu vereiteln. Ob General Oba, der japanische Militärattaché, der im Grand-Hotel wohnte, den Russen den klugen Rat gegeben hatte? Es wurde nichts daraus. Die Deutschen kamen noch nicht. Dafür kamen aber ihre Granaten desto öfter und nahmen ihr Ziel auf den Warschauer Bahnhof.

Natürlich mußte nach Ansicht der Russen Verrat dahinter stecken. Es wurden viele Personen, namentlich Deutsche und Juden, verhaftet und als deutsche Spione nach Warschau geschickt.

Es half aber alles nichts. Auch die Maßnahme nicht, daß die Juden die nach Ansicht der Russen fortwährend böswillig zerstörten Telephonanlagen bewachen mußten. Am 6. Dezember befand sich die geschlagene russische Armee auf dem Rückzuge, Lodz wurde von den Mackensenschen Helden besetzt.

A. K.

Beerdigung eines Veterans. Am Sonntag nachmittag wurde der in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte Privatmann Julius Raffel, der ein Alter von 73 Jahren erreicht hatte, zu Grabe getragen. Julius Raffel hat die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und besaß unter anderen Auszeichnungen auch das Eiserne Kreuz II. Klasse. An der Beerdigung nahm ein zahlreiches Trauergefolge, darunter auch eine Abordnung der hiesigen Garnison teil, die dem alten Veteran die letzten militärischen Ehren erwies. Nach den warm empfundenen Worten des Pastors Patzer feuerten die Kameraden einen Ehrensalut ab, worauf die sterbliche Hülle der Erde übergeben wurde.

Das Lodzer Elektrizitätswerk ersucht uns, auf die im Inseratenteil der „Deutschen Lodzer Zeitung" (Nr. 277) erschienene Bekanntmachung der „Militärischen Leitung der Lodzer Abteilung der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886" aufmerksam zu machen, laut welcher nur 22 dem Verband elektrotechnischer Installateure angehörige Firmen berechtigt sind, Anlagen im Anschluß an das Elektrizitäts-Werk auszuführen. Alle von anderen Personen oder Firmen hergestellten Installationen werden unter keinen Umständen an das Netz angeschlossen. Um vor etwaigem Schaden geschützt zu sein, ist es daher ratsam, vor der Vergebung von elektrischen Installationen sich, falls Zweifel bestehen, durch Rückfrage beim Elektrizitätswerk Gewißheit über die Verbands-Zugehörigkeit der in Frage kommenden Firma zu verschaffen.

k. **Kohlenverkauf.** Wie wir bereits mitteilten, ist die Kohlenverkaufsabteilung bei der Verpflegungsdeputation des Magistrats bemüht, der armen Bevölkerung Kohle in kleinen Mengen abzugeben. Außer den bereits bestehenden zwei Kohlenverkaufsstellen in der Srednia- und Poludniowastaße errichtet die „Deutsche Selbsthilfe" ein Kohlenlager, ferner wurden von der genannten Abteilung Verkaufsstellen in der Andrzejastraße und auf einem Platze der Geyerschen Fabrik eröffnet. Sodann werden noch Kleinverkaufsstellen in der Zelazna-, Widzewska- und an der Millionowastraße sowie von der jüdischen Gemeindeverwaltung drei Kohlenverkaufsstellen in der Altstadt errichtet werden. Die Kohlenverkaufsabteilung hat auch in der Abfuhr der Kohle von den Kohlenplätzen in der Konstantiner- und Kolejnastraße Wandel geschaffen.

K. **Kartoffel für die Armen.** Wie wir bereits mitteilten haben sich wohltätig gesinnte Damen zu einer Hilfstätigkeit für die Armen vereinigt, denen zu den Weihnachtsfeiertagen Holzschuhe geschenkt werden sollen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die armen Kinder, die jeglicher Fußbekleidung bar sind. Ein Kreis von etwa 50 Damen verschiedener Gesellschaftsklassen betreibt in aufopferndster Weise eine rege Werbetätigkeit für diese Hilfsaktion. Mit Holzschuhen sollen Kinder sämtlicher Konfessionen versehen werden. Um die zur Beschaffung dieses Schuhwerks erforderlichen Mittel aufzutreiben, beschloß das Komitee dieses Damenkreises, einen Weihnachtsbazar zu veranstalten, auf dem von Damen des genannten Hilfskomitees angefertigte feine Handarbeiten, Stickereien u. a. zum Verkauf gelangen sollen. Zu diesem Zweck soll im Zentrum der Stadt ein Lokal gemietet werden, in dem die Arbeiten verkauft werden. Die vom Verkauf der Handarbeiten erzielten Einnahmen werden zum Ankauf von Holzschuhen verwendet werden.

§ **In der 1. Spar- und Leihkasse** (Nikolajewska-Straße 31) werden am Montag, dem 29. und Dienstag, dem 30. d. Mts. Spareinlagen an die Mitglieder teilweise ausgezahlt.

x. **Im städtischen Ambulatorium** in Baluty (Lagiewnicka Straße 37) wurde im Laufe des Monats Oktober 963 Kranken ärztliche Hilfe erteilt.

K. **Im jüdischen Mädchenasyl** (Stiftung der Eheleute Herz) befinden sich gegenwärtig 450 Kinder, die sowohl im Lesen und Schreiben, als auch im Nähen und in der Schneiderei unterrichtet werden. Die Kinder werden vom Komitee des Asyls auch beköstigt; sie erhalten ein kräftiges Mittag- und Abendessen. Für die ärmsten Kinder werden jetzt warme Kleider und Schuhe angeschafft. Die materielle Lage des Asyls ist jedoch nicht gerade glänzend, da zahlreiche Mitglieder ihre Beiträge für das verflossene und das laufende Jahr noch nicht entrichtet haben.

K. **Eröffnung einer neuen Volksküche.** In der vorigen Woche wurde im Hause Kontna-Straße 36 eine Volksküche eröffnet. Im selben Lokal befindet sich auch eine Küche für bessere Stände.

x. **Vermißt** wird seit Donnerstag früh der im Dorfe Olechow wohnhafte Adolf Keinert, 20 Jahre alt. Der Vermißte, der geistig schwach entwickelt ist, war mit einem kurzen Pelz, Stiefeln und einer Pelzmütze bekleidet. Wer über seinen Verbleib etwas anzugeben weiß, wird gebeten, dem in Olechow wohnhaften Vater Jakob Keinert oder den im Hause Nr. 2 in der Kiewska-Straße wohnenden Verwandten Mitteilung zu machen.

x. **Diebstähle.** Es wurden gestohlen: aus einer Wohnung in der Alexandrowska-Straße Nr. 71 verschiedene Sachen im Werte von 150 Mark; aus einem Laden in der Alexandrowska-Straße 82 ein Säckchen Grütze, vom Bodenraum des Hauses Nr. 25 in der Kelbach-Straße Wäsche, in der Pabianicer Chaussee einer gewissen Frau Anna Zamarzewska eine Handtasche mit 25 Mark und verschiedenen Dokumenten.

Unbestellbare Briefe sind im 3. Zuge der Feuerwehr, Nikolajewska 54, abzuholen, u. zw.:

Karl Seidel, Hohmann, Menge F. P., Dobrogose M., Rolkopf R., Bennich A., Kapitzinski, P. Jelonek, Sobolewski B., Wlodarski K., Stal H., Weinstock E., Winsche G., Kronberg B., Friedmann A., Skulezky B., Pelersen G., Placzer M., Rehfner A., Guralczyk A., Rosenberg M., Schelzinska S., Klause M., Trojanowski H., A. Przezorska, Maschkowski, Scheiner M., Zelnik L., Kinas B.

Deutsches Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Ibsens Drama „Gespenster", das am Sonntag einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterließ, wird heute in der Besetzung der Première wiederholt, mit Frau Hartwig-Wassermann als Helene Alwing und Griegs Peer-Gynt-Musik als Umrahmung. Da weitere Wiederholungen der bedeutsamen Vorstellung in der nächsten Zeit aus Spielplangründen nicht stattfinden können, sei nachdrücklichst auf die heutige Aufführung hingewiesen.

Wohltätigkeitsvorstellung. Eine Theateraufführung zum Besten der Weihnachtsbescherung des „Hilfsvereins Deutscher Reichsangehöriger" findet am Mittwoch, dem 1. Dezember, im Deutschen Theater statt. Zur Aufführung kommt „Ein kostbares Leben", Lustspiel von Harry Voßberg. Als Einleitung gelangt ein musikalisches Potpourri unter dem Titel „Erinnerungen kriegsverschickter Reichsdeutscher", zusammengestellt von Herrn Kapellmeister A. Thonfeld, durch die Ersatzbataillonskapelle Beuthen zum Vortrag. Der Verkauf der Karten findet zu Wochentagspreisen an der Theaterkasse statt.

Aus der Umgegend.

x. **Tomaschow.** Banditenüberfall. Am vergangenen Freitag, um 6 Uhr abends, drangen in die Wohnung des Kaufmanns Elias Honig vier bewaffnete Banditen ein und verlangten die Herausgabe des Geldes. Als Frau H. die Wohnung verließ, feuerten die Banditen auf Herrn Honig einen Revolverschuß ab, wodurch er auf der Stelle getötet wurde. Die Mörder ergriffen hierauf die Flucht und entkamen. Eine Untersuchung ist im Gange.

x. **Sosnowice.** Um die Zuckerpreise in die Höhe zu schrauben, haben die Spekulanten ihre Vorräte versteckt gehalten. Die Bürgermiliz nahm nun plötzlich Haussuchungen vor, wobei in einem Hause in der Vorstadt Konstantynow etwa 40 Waggons Zucker beschlagnahmt wurden. Die Spekulanten werden sich zu verantworten haben.

x. **Wloclawek.** Das Kaiserlich Deutsche Bezirksgericht verhandelte dieser Tage eine Strafsache gegen St. Pietrzak, Josef Cegielski und M. Witkowski, die angeklagt waren, bei Herrn Busse in Lagiewniki bei Lodz ein paar Pferde und einen Wagen im Werte von 2500 Mark gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte Pietrzak zu 1 Jahre, Cegielski zu 4 Monaten und Witkowski zu 6 Monaten Gefängnis.

— x. Kirchenbrand. In der Gemeinde Mokowo, Dekanat Lipno, brannte die hölzerne Kirche vollständig nieder. Das Feuer wurde am 12. d. Mts. frühmorgens bemerkt; die Kirche stand bereits in hellen Flammen, so daß von den Kirchengeräten nichts gerettet werden konnte.

Wilna. Kontribution. Wie der „Libauschen Ztg." berichtet wird, soll in Wilna von der deutschen Militärverwaltung eine Kontribution in Höhe von 4 Rubeln für jeden in der Stadt lebenden Einwohner erhoben worden sein. — Die Brotkarte ist bisher hier noch nicht eingeführt worden, doch plant man die Einführung derselben bereits in den nächsten Tagen vorzunehmen.

Polnische Angelegenheiten.

Wie viel russische Beamte zählt Polen?

„Dziennik Polski" stellt an Hand des Adreßkalenders der Stadt Warschau folgende Berechnung darüber an. In dem genannten Adreßkalender, der jedoch nur die Namen der höheren und mittleren Beamten, aber nicht jene der niederen Bediensteten enthält, wurden im Jahre 1914 10 200 Beamte aufgezählt. Das Verzeichnis umfaßt sämtliche Staatsbehörden, General-Gouvernement, Gouvernements, Finanzabteilung, Gerichte, Post, Bahn, Telegraph, Reichsbank, Staatskassenverwaltung und Magistrat, Polizei, Staatsschulen und Staatskirchen. An allen diesen Behörden wurden ausschließlich russische Beamte verwendet. Wenn die Familie durchschnittlich zu 4 Köpfen angenommen wird, so ergeben sich daraus unter Berücksichtigung der nicht verehelichten Beamten rund 40,000 Köpfe, was genau der russischen Einwohnerschaft Warschaus entspricht. In der Provinz zählte jedes Gouvernement durchschnittlich 2000 Beamte; daraus ergeben sich wieder 20,000 Beamte gleich 60,000 Menschen, so daß man an russischen Beamten mit Familien rund 100,000 Personen in Polen annehmen kann, die sich sämtlich entfernt haben.

Nachrichten aus Rußland.

Offizielle Bekanntmachung der Einberufung des Landsturms II.

Die „Birshewyja Wjedomosti" vom 13. d. Mts. enthalten den folgenden Ukas: S. M. der Kaiser hat geruht, anzuordnen, die Angehörigen des Landsturms II zum Dienst einzuberufen.

Als erster Mobilmachungstag ist der 12. November festgesetzt. In Ausführung dieses Befehls:

1. werden alle Angehörigen des Landsturms II einberufen, die
   a) bei den zwei vorzeitigen Musterungen des Jahrgangs 1915 und bei den Musterungen der Jahrgänge 1914 bis 1910 einschließlich dem Landsturm II überwiesen worden sind, und auch die Mennoniten;
   b) diejenigen, die während dieser Jahre zwar eingestellt, später aber wieder entlassen worden sind;
   c) diejenigen Angehörigen des Landsturms I, die während der früheren Mobilmachungen dem Landsturm II überwiesen worden sind;
   d) diejenigen der Einberufung, jetzt nicht unterliegenden Landsturmleute, die als Kriegsfreiwillige eintreten wollen.
2. Die einberufenen Landsturmleute haben an den Sammelstellen am vierten Mobilmachungstag, d. h. 15. November, zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen oder, wenn sie keine solche haben, ihren Anmeldeschein oder einen Legitimationswachweis.
3. Zum Abtransport nach den Sammelpunkten haben sich die Einberufenen am vierten Mobilmachungstag, d. h. dem 15. November, morgens um 6 Uhr auf dem zuständigen Polizeirevier einzufinden.
4) Alle Behörden, Firmen und Personen, bei denen einberufene Landsturmleute dienen, sind verpflichtet, sofort mit diesen abzurechnen und ihnen ihre Militärpapiere auszuhändigen, wenn sich diese in den Händen der Arbeitgeber befinden.

Mauderer wurde gleich zu Anfang an der rechten Hand schwer verwundet. Um zu verhindern, daß die feindliche Patrouille dem Oberleutnant Maier in den Rücken kam, legte er seinen Tropenhut für den Feind sichtbar nieder. Dieser beschoß den Hut auch eifrigst. Oberleutnant Maier wurde dann auch durch dieses Schießen gewarnt und konnte sich zu einer anderen fechtenden Abteilung begeben.

Als Mauderer seinen Offizier in Sicherheit wußte, ergab er sich, da die Hand fast ganz abgeschossen war. Ein englischer Offizier setzte ihm den Revolver auf die Brust und drohte ihm mit Erschießen, wenn er nicht, bis der Offizier bis drei zähle, angäbe, wie viel Europäer und Eingeborene den Engländern gegenüberlägen. Mauderer ließ sich aber nicht einschüchtern. Der Engländer zählte: eins, zwei, drei, ohne daß der brave Bayer antwortete, er zählte weiter; vier, fünf, und als Mauderer, ihm ins Gesicht lachend, dann selbst „sechs" weiterzählte, mußte der Engländer einsehen, daß sein Drohen vergeblich war. Mauderer wurde dann zum Verbandsplatz geführt. Der dort anwesende englische Arzt erklärte, er könne die Verantwortung für eine Amputation der unterdessen schon kohlschwarz gewordenen Hand nicht übernehmen. Auch habe der Verwundete schon zuviel Blut verloren, um die Operation ohne Narkose überstehen zu können. Dieser bestand aber auf der Amputation, hielt dem englischen Arzt ruhig seinen rechten Arm hin, stützte ihn, während er seine Zigarre weiter rauchte, mit der Linken und ließ sich, ohne mit der Wimper zu zucken, die Hand abnehmen. Der Schwerverletzte mußte dann noch, da eine brauchbare Tragbahre nicht vorhanden war, den etwa 5 Kilometer langen Weg zum Strande durch die Glut eines tropischen Mittags zu Fuß zurücklegen.

Polizeimeister Mauderer, der mit den übrigen Neuguinea-Beamten auf Grund der vom stellvertretenden Gouverneur Haber erreichten günstigen Kapitulationsbedingungen nach Deutschland zurückkehren konnte, hat, wie im „Deutschen Kolonialblatt" kürzlich amtlich bekannt gegeben wurde, für sein tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz erhalten.

Der „taube Kurländer". So hieß der Schriftsteller Theodor Hermann Pantenius, über dessen Tod wir berichteten, während seiner Berliner Studienzeit, obwohl er nicht im geringsten schwerhörig war. Als er am 30. September 1862 immatrikuliert wurde, war Geheimen Oberkirchenrat Niedner Dekan der theologischen Fakultät, und als Pantenius sich in dessen Wohnung begab, öffnete ihm ein „kleiner schmächtiger Mann in einem verschossenen, paletotartigen grauen Rock mit Seitentaschen, ohne Weste, so daß man ein nicht ganz zugeknöpftes Nachthemd sah. Die Füße steckten in Pantoffeln." Das war der Herr Oberkirchenrat Niedner. Da er höchst undeutlich und überdies in einem wunderlichen Stil sprach, in dem es fast nur Hauptwörter und Infinitive gab, so konnte man ihn nur schwer verstehen, und auch nur, wenn man ganz in seiner Nähe saß. Man erhielt aber bei der Anmeldung, die beim Professor persönlich erfolgte, von ihm einen Platz angewiesen.

„Nun hatte mir," so erzählt Pantenius, „ein älterer Schüler von ihm verraten, daß Niedner immer die ersten zwanzig und auch sonst noch einige gute Plätze nicht der Reihe nach vergab, sondern für seine Lieblinge aufbewahrte. Als ich mich daher bei ihm meldete, sagte ich lächelnd, ich wäre sehr schwerhörig und müsse um einen guten Platz bitten. Der Alte blinzelte mich lustig an, gab mir einen leidlichen Platz und nannte mich seitdem immer nur den tauben Kurländer."

Nun war aber Pantenius im Herbst 1864 in den Ferien in der Heimat gewesen und verhältnismäßig spät zurückgekehrt. Als er sich bei Niedner meldete, gab der ihm den Platz 80. Pantenius: „Den Platz kann ich wirklich nicht annehmen, Herr Geheimrat. Ich höre da keinen Ton." Niedner: „Ich habe keinen anderen mehr frei. Warum sind sie denn erst so spät gekommen?" Pantenius erzählt die Ursache seines Fernbleibens, Niedner bietet ihm den Platz 40. „Ich kann da nichts hören, Herr Geheimrat, Sie wissen doch, daß ich harthörig bin!" Niedner (nach längerem Blättern im Büchlein): „Ich gebe ihnen Platz 20." Pantenius: „Tut mir leid, der Platz ist immer noch zu weit." Niedner (zornig aufspringend): „Ich habe keinen anderen zu vergeben. Wenn Sie diesen nicht haben wollen, dann bleiben Sie fort. Adieu." Damit ging er ins Nebenzimmer. Pantenius fühlte, daß Niedner Scherz trieb und blieb sitzen. Nach einiger Zeit kam Niedner auch wirklich wieder und sagte: „Können Sie denn gar nichts hören?" Pantenius: „Ich bin stocktaub!" Niedner: „Na, dann nehmen Sie Platz 7. Die ersten sechs will ich mir aber doch — für die wirklich Tauben aufbewahren."

Kunst- und Wissenschaft.

„Minna von Barnhelm" in Christiania. Das deutsche Theater gab bei seinem Gastspiel in Christiania „Minna von Barnhelm". Die Vorstellung wurde ein neuer Triumph für Reinhardts Regiekunst, der es gelang, ein norwegisches Publikum für ein so grunddeutsches Stück, dessen Milieu ihm völlig fern liegt, zu immer neuem Beifall, sogar bei offener Szene, hinzureißen. Vor allem Else Heims sonnige Minna, der Terwins sprudelnd wirbelnde Franziska und Waßmanns genialdrolliger Wirt werden von der dortigen Kritik einstimmig als Meisterleistungen hervorgehoben, die zusammen mit einem bewundernswert durchgeführten stilgerechten Zusammenspiel vermocht hätten, echte Zeitbestimmung zu schaffen und Lessings altes Meisterwerk neu zu beleben. Sie hätten dadurch bewiesen, daß echte Kunst ewig jung bleibe. Als Abschiedsvorstellung wurde am Sonnabend Mittag Strindbergs „Totentanz" vor einem vollbesetzten atemlos lauschenden Hause wiederholt, das zum Schluß Reinhardt, Wegener und Rosa Bertens mit Beifall überschüttete.

Schwedische Künstler bei Reinhardt in Berlin. Schwedische Künstler haben ein Gastspiel in Berlin in Aussicht gestellt. Das Stockholmer Intime Theater beabsichtigt, unter Collijns Leitung einen Strindberg-Zyklus bei Reinhardt aufzuführen, wobei die besten schwedischen Kräfte vertreten sein werden, darunter auch Harriet Bosse.

Uraufführung im Völkerschlachtdenkmale zu Leipzig. Das domartige Innere des Völkerschlachtdenkmals hat akustische Verhältnisse, die der Laie für besonders gut hält. Der Kenner jedoch weiß, daß der summende lange Nachhall die Tonfolge zerfließen und verschwimmen läßt. Daher eignen sich auch nur getragene Stücke zum Vortrage. Der Deutsche Patriotenbund beauftragte den Leipziger Komponisten Dr. Walter Niemann mit der Vertonung einer „Hymne an die Nacht" von Rudolf Binding. Der genannte Tonsetzer schuf einen wirkungsvollen, von tiefer Stimmung getragenen Chor, der aus der Tiefe mystischer Schwermut milden Trost erblühen läßt. Die Uraufführung durch den Leipziger Domchor machte bedeutenden Eindruck.

Ein neuer Apparat für drahtlose Telephonie. Das „Stavanger Aftonbladet" erfährt von dem Leiter der dortigen Station für Radiotelegraphie, Ingenieur Trost, er habe zusammen mit der Marconi-Gesellschaft ein Patent auf einen neuen Apparat für drahtlose Telephonie erhalten. Der Apparat bezwecke die Anwendung kleinen Mikrophons für große Kraftmengen, wodurch ermöglicht werde, vollständig unabhängig von allem anderen drahtlos zu telephonieren. Falls der Apparat den Erwartungen entspreche, könne mit Leichtigkeit von England nach Amerika telephoniert werden. In diesem Falle könnten Telephonapparate ohne größere Ausgaben bei der großen drahtlosen Station auf Jaderen installiert werden.

Stille Kulturarbeit.

Die „Deutsche Post" schreibt:

Die Frage, ob die deutschen Landbauer und Handwerker, die die russische Regierung in der zweiten Hälfte des achtzehnten und am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts unter den lockenden Anerbietungen nach Rußland berief, die ihnen gestellte Kulturaufgabe erfüllt haben, wird man mit gutem Gewissen bejahen können. Nur die am Beginn der deutschen Einwanderung in die Wolgagegend geleiteten Kolonisten haben, nach dem schärfer gefaßten deutschen Begriff, versagt, weil die Auswahl keine glückliche war und die Wolgaansiedler unter der Herrschaft der russischen kommunistischen Dorfordnung ihre Tatkraft und ihre persönliche Tüchtigkeit verloren. Wenn aber in Südrußland die russischen und andersstämmigen Nachbarn dem Musterbeispiel der deutschen Kolonisten nicht nacheiferten, so hat nur Uebelwollen, mangelhafte Sachkenntnis und Nationalhaß sich zu der gewagten und unbewiesenen Behauptung versteigen können, die deutschen Ansiedler hätten als Kulturträger versagt. Von wirklichen Sachkennern, auch russischen, ist immer wieder hervorgehoben worden, daß es in erster Linie dem Fleiße und dem Können der deutschen Bauern zu danken sei, wenn aus den öden südrussischen Steppen blühende Ackerprovinzen geworden sind.

Und wenn die in die Einöde verschlagenen und in den ersten Jahrzenten in geistiger Beziehung fast allein auf sich angewiesenen südrussischen Deutschen nicht nur ihren aus der alten Heimat mitgebrachten Schatz an inneren Kulturgütern nicht verloren haben, sondern ihn noch erweiterten und vertieften, so ist dieser Fortschritt fraglos ihrem inneren Gehalt zu danken. Es waren keine Leichtfüße und Abenteuerlustige, die der Strom der neuzeitlichen Völkerwanderung aus den deutschen Staaten nach Südrußland führte. Nein: tüchtige, arbeitsfreudige, aber auch dem Grüblertum und der Mystik ergebene Leute bevölkerten die vielen neuen Ansiedlungen. Neben Kirche und Schule gewann auch das gedruckte Wort Geltung. Und so waren es nicht nur die aus der Heimat mitgebrachten oder nachgeschickten Bücher, die dem Lese- und Fortbildungsbedürfnis dienten, sondern auch die eigene Kolonistenliteratur. Schon in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat das „Unterhaltungsblatt für deutsche Ansiedler im südlichen Rußland" sich bemüht, den Kolonisten durch Artikel über ihre Einwanderung und ihre Geschichte Gelegenheit zu geben, sich selbst kennen zu lernen. Die Ueberlieferung des eingegangenen „Unterhaltungsblattes" nahm die im Jahre 1863 gegründete „Odessaer Zeitung" auf. Sie, die heute, wie fast alle anderen deutschen Zeitungen in Rußland, unterdrückt ist, war die richtige Kolonistenzeitung. Fast ein Drittel des Textteiles war gefüllt mit Korrespondenzen aus den deutschen Kolonien. Die Reichsdeutschen in Odessa haben immer mit Verachtung auf das „Bauernblättel" gesehen. Mir verdeutlichte sie in den letzten zehn Jahren die ganze Summe geistigen Strebens und Kulturwillens, die in den deutschen Kolonien Südrußlands gebunden lagen.

An eine noch größere Gemeinde als die sieben Tageszeitungen, Halbwochen- und Wochenschriften, die bis zum Ausbruch des Krieges in Südrußland für die dortigen Deutschen erschienen, wendeten sich die Kalender, die in großen Auflagen gedruckt wurden und in allen Kolonistenhäusern vertreten waren. Ich freute mich im Spätherbst eines jeden Jahres, wenn die neuen Jahrgänge der Kalender ankamen und ich feststellen konnte, wie sie wetteiferten, den deutschen Ansiedlern Gutes zu bringen und wie auch der literarische Wert der Kalender durch die Absicht ihrer Herausgeber, anstelle der nachgedruckten immer mehr Originalartikel zu bringen, sich hob. Einen schönen Aufschwung nahm der im Verlag der rührigen deutschen Buchhandlung Gottlieb Schaad in Prischib erschienene „Molotschnaer Volkskalender". Aelter und bis vor wenigen Jahren auch umfangreicher war der von der alten deutschen Buchdruckerei L. Nitsche in Odessa herausgegebene „Neue Haus- und Landwirtschaftskalender", der jetzt seinen 48. Jahrgang erlebt hätte, wenn ihm nicht, wie allem Deutschen, die russische Regierung die Daseinsmöglichkeit entzogen hätte. Für die Mennoniten war der von der Buchhandlung H. J. Braun in Halbstadt in Südrußland verlegte „Christliche Familienkalender" bestimmt. Der erst seit einigen Jahren vom Klemensverein in Odessa herausgegebene „Deutsche Volkskalender für Stadt und Land" diente dem Lesebedürfnis der deutschen Katholiken. Ein neues Kalenderunternehmen ist vor zwei Jahren von dem früheren Pastor J. Stach in Eugenfeld, dem Gründer der dortigen Landwirtschaftsschule für deutsche Kolonistensöhne, unter dem Namen „Der Landwirt, Kalender für die deutschen Landwirte Rußlands" ins Leben gerufen worden. (Nebenbei sei bemerkt, daß Pastor a. D. Stach bei Ausbruch des Krieges mit einem neuen Blatt in russischer Sprache „Jushnaja Rjetsch", auf den Plan trat, in dem er für die russischen Leser das Wesen des deutschen Kolonistentums vortragen und gegen die heftig einsetzende Verleumdung der Deutschen in Rußland auftreten wollte.)

Für die Wolgakolonisten erscheint seit vierzig Jahren ein kleiner „Kalender für die deutschen Ansiedler an der Wolga".

Alle Kalender haben gemeinsam Sinnsprüche und kernige Bauernregeln, Gemüsebaukalender, Angaben über Geflügelzucht, Postordnung, Verzeichnis der Jahrmärkte, ein Verzeichnis sämtlicher deutscher Kolonien des betreffenden Gebiets mit dem Namen ihrer Geistlichen, Lehrer und der Dorfvorstände, ausführliche und fortlaufende Abhandlungen über die Geschichte einzelner Kolonien mit Bilderbeigaben, landwirtschaftliche Aufsätze, religiöse Betrachtungen und Erzählungen. — Und alle diese stille Aufklärungs- und Kulturarbeit, die die Deutschen in Rußland getan haben, soll vergeblich gewesen sein, weil die Russen jetzt ihre deutschen Lehrmeister mit dem ganzen Haß des täppischen und beschränkten Lehrlings verfolgen und ihre Gemeinwesen zertrümmern!

Seit 1907 wird von den großen „Deutschen Vereinen in Liv-, Est- und Kurland" ein Kalender herausgegeben, der zahlreiche und wertvolle Originalaufsätze und einen reichen Bilderschmuck, zumeist nach Originalen baltischer Künstler, enthält. Er legte Zeugnis ab von der alten deutschen Kultur des Baltenlandes und darf als Jahrbuch angesprochen werden. — Der Moskauer Johannes Kordes hat im Jahre 1914 mit einem „Moskauer Almanach" begonnen, „die reichen Schätze, die das Herz des russischen Riesenreiches birgt, einem deutschen Leserpublikum in fortlaufenden Jahrgängen zugänglich zu machen". Der erste Jahrgang war illustrativ vornehm ausgestattet.

Bescheiden in Ausstattung und Inhalt trat der für die Kolonisten in Polen herausgegebene „Hausfreund, Volkskalender" auf. Und doch erschien er 1914 bereits im 35. Jahrgang. Ich will nicht untersuchen, woran es gelegen hat, daß er mit dem von ihm Gebotenen nur den Begriff des „Unveränderlichen" versinnbildlichen wollte und ob es richtig ist, daß die Furcht vor dem Mißtrauen der deutschen Kolonisten, die in dem im Aeußern veränderten und inhaltlich vervollkommneten Kalender nicht mehr den alten bewährten „Hausfreund", sondern einen fremden Gast gesehen hätten, Herausgeber und Verleger zur Eintönigkeit verpflichtete. Wie oft wurde bedauert, daß die im Kalender begonnene Geschichtsschreibung unserer Kolonien in ihren Anfängen stecken blieb und sich kaum über die Aufzählung der jeweils an den Gemeinden tätig gewesenen Pastoren und der trockenen Berichterstattung über die baulichen Aenderungen der Kirchengebäude hinaushob. Trotz dieser Mängel war auch er einer großen Leserschar in den deutschen Ansiedlungen Polens und den aus unserem Lande nach Wolhynien ausgewanderten Kolonisten ein willkommener Bote, der eine, wenn auch unvollkommene Verbindung mit der großen Welt herstellte. Deshalb haben Freunde unseres Kolonistentums bedauert, daß aus geschäftlichen und anderen hemmenden Rücksichten ein Wiedererscheinen für das nächste Jahr unterbleiben sollte. Sie haben sich zusammengetan, um ihn auch Ende dieses Jahres im alten äußeren Gewande, aber inhaltlich zeitgemäß neugestaltet, mit selbstgeschriebenen erbaulichen, belehrenden und erzählenden Aufsätzen, einer Uebersicht über die Drangsale der Kolonisten im jetzigen Feldzug, einer Abhandlung über die deutsche Einwanderung in Polen u. a. in die Erscheinung treten zu lassen. Die Mannigfaltigkeit seines Inhalts wird ihm gewiß neben den alten auch noch viele neue Freunde erwerben. Die jetzigen mangelhaften Verkehrsverhältnisse und die gebotene Eile in der Fertigstellung des Kalenders hat es diesmal noch nicht ermöglichen lassen, neben der Aufzählung der evangelischen Gemeinden mit ihren Pastoren auch ein Verzeichnis der deutschen Kolonien unseres Landes zu bieten. Hoffentlich erfährt der Kalender im nächsten Jahr die erwünschte Bereicherung, so daß er sich dann noch mehr als in dem jetzt vorbereiteten Jahrgang zu einem Jahrbuch unseres deutschen Ansiedlertums entwickelt.

* * *

So weit die „Deutsche Post". Wir fügen hinzu, daß der für die Kolonisten in Polen herausgegebene „Hausfreund, Volkskalender" demnächst erscheinen wird. Nähere Mitteilungen werden unsere Leser im Anzeigenteil der „Deutschen Lodzer Zeitung" finden.

---

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 20. November 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

8 22 57 116 294 644 723 73 838 85 1007 166 687 777 905 18 46 69 89 2240 (3000) 372 98 468 546 728 30 805 966 3064 65 126 540 642 (3000) 804 49 4026 60 87 302 (1000) 778 99 862 987 (1000) 5468 659 69 (3000) 619 37 64 (1000) 728 901 6167 (3000) 80 200 28 313 58 417 710 (500) 7268 64 321 482 (500) 545 829 8099 266 378 558 603 866 916 76 9196 56 57 69 332 (1000) 81 440 647 644 69 732 804

10009 (500) 44 150 (500) 93 (500) 244 83 630 938 11030 160 84 672 814 959 12061 203 (500) 335 89 560 722 98 13026 159 206 27 (500) 344 404 769 825 (500) 915 (3000) 89 14016 166 84 316 84 409 (500) 514 837 915 15203 443 567 686 836 62 16540 51 640 65 (1000) 63 736 841 81 99 931 34 (1000) 17308 68 432 64 736 905 62 98 18080 171 282 393 603 677 687 928 97 19003 629 48 847 965 74

20028 (1000) 139 252 322 408 28 592 610 719 (500) 909 (3000) 43 (1000) 21055 76 358 431 511 86 720 74 980 22008 117 215 (500) 53 677 701 909 88 (1000) 81 (1000) 23086 97 222 (1000) 25 312 497 604 45 90 92 888 915 69 (500) 24089 98 193 215 405 46 562 74 678 91 (500) 760 75 808 25279 387 402 520 60 80 607 92 922 35 26032 143 332 66 508 93 27008 360 455 66 651 78 28038 48 264 65 (1000) 452 (1000) 626 653 59 742 (500) 29110 322 627 716 832 934

30058 356 563 (500) 720 860 (1000) 919 31046 63 203 415 49 657 885 32110 49 239 60 95 (500) 462 603 749 33082 369 404 520 60 96 621 78 715 29 34281 314 422 (1000) 660 913 (1000) 80 35261 675 957 36168 75 263 (3000) 77 487 668 (3000) 750 37058 113 260 70 674 764 827 44 951 89 (500) 38110 408 640 94 870 78 83 87 936 61 39060 85 109 27 39 214 305 822

40154 631 620 41036 110 212 13 75 (1000) 681 705 73 (500) 42148 504 18 692 932 43065 176 92 216 62 322 47 809 44 80 (500) 958 44396 481 610 27 45106 262 307 46029 355 (1000) 403 607 47013 16 106 256 369 99 525 647 72 776 94 828 73 (1000) 972 48103 58 252 324 434 605 22 34 43 770 78 (500) 818 96 944 (500) 49012 (500) 289 369 82 474 545 607 743 58 92 829 929

50005 (500) 215 368 560 699 847 853 51051 56 259 63 834 53 887 992 52533 36 673 91 878 (3000) 970 53015 38 181 526 600 57 700 14 (1000) 81 997 54026 49 156 324 416 35 55022 23 47 144 258 (500) 376 462 64 675 774 95 841 (1000) 994 56020 301 492 623 28 48 90 980 57121 209 487 560 653 849 983 58168 226 508 644 745 827 62 80 932 59258 360 91 629 (1000) 30 637 38 748 58 819 908 39 (1000)

60044 333 72 451 95 500 809 81 (500) 946 89 61042 46 59 (3000) 151 241 780 845 913 62053 168 303 476 640 768 842 63120 217 307 486 (500) 649 78 (500) 87 838 (1000) 54 64016 70 253 355 64 437 (500) 698 763 (500) 922 76 65111 33 252 439 65 564 637 46 (1000) 66112 39 331 38 427 58 540 627 35 78 95 (1000) 936 67009 138 262 546 678 754 78 853 68084 556 659 879 950 69013 (3000) 140 81 208 37 53 80 523 930 67

70084 195 414 684 (500) 95 840 42 985 71177 329 415 98 663 776 86 969 72029 136 46 234 49 361 787 73208 387 606 74216 19 317 424 696 907 75030 91 184 281 339 701 833 66 919 32 76084 197 (1000) 412 668 800 948 95 77356 426 (1000) 77 670 (3000) 797 (500) 900 78099 113 31 41 82 809 10 35 434 760 72 82 825 79079 (3000) 176 297 379 431 533 44 622 924 66 59 78 (1000)

80110 (500) 295 361 428 55 517 630 711 838 81049 133 813 329 490 842 82058 (1000) 91 104 378 794 806 954 91 83045 69 94 (3000) 260 671 779 811 84071 213 (500) 316 36 572 825 (500) 924 56 71 85026 339 405 64 800 (500) 12 24 31 86005 215 18 598 740 98 846 87134 295 311 415 18 (1000) 604 720 88128 (3000) 217 308 72 531 43 653 84 724 64 91 904 89183 245 49 622 664

90000 46 237 313 414 32 637 73 865 937 68 91036 87 96 179 596 867 (500) 902 92012 249 308 83 (500) 407 48 78 698 706 79 99 865 910 93095 297 377 530 43 624 49 94258 95 (500) 315 36 54 413 687 804 52 912 95002 29 59 193 275 343 (500) 73 437 69 78 668 894 902 17 96122 36 204 582 898 814 43 85 966 79 97 97235 (1000) 42 (1000) 388 780 98048 142 (500) 332 702 4 945 99185 288 (500) 334 455 640 90 86 742 67

100031 457 534 637 72 722 878 101037 387 93 842 96 771 813 102048 146 98 382 430 (1000) 91 869 602 30 (1000) 884 950 (500) 103252 412 531 66 693 90 719 38 84 878 104014 54 208 367 (500) 71 437 526 95 828 85 738 49 64 824 959 105031 210 85 324 64 454 811 19 819 21 38 106332 457 67 569 867 107037 62 74 154 360 474 99 518 44 (5000) 635 730 828 108031 126 (500) 44 61 71 530 603 22 702 36 (1000) 931 82 109000 183 63 208 (1000) 66 463 560 715 (1000) 800 14 (3000) 76

110089 207 28 (500) 881 (500) 675 718 91 879 985 111123 97 288 708 112254 359 775 78 969 113014 80 (1000) 56 61 97 108 (1000) 283 (3000) 48 69 431 83 95 556 94 764 86 813 88 963 (3000) 114041 443 571 82 96 (500) 658 797 998 115033 83 411 (1000) 20 615 59 703 47 854 900 116329 092 17 786 39 876 117083 113 84 216 (500) 393 484 584 72 698 118091 64 444 (500) 92 545 63 691 844 119170 241 48 360 76 409 (1000) 69 630 (500) 90 883 77 939

120070 141 277 385 (3000) 463 858 762 121094 212 (500) 876 525 68 (500) 784 (1000) 45 60 92 845 (1000) 58 75 122374 459 678 850 910 123108 208 309 376 498 79 81 547 669 920 124135 331 474 855 87 972 87 99 125088 181 201 466 551 612 26 766 53 849 51 126636 177 232 464 72 83 (500) 786 601 2 706 845 951 66 127243 50 98 326 458 (500) 690 864 128100 82 (500) 69 (1000) 223 330 587 878 75 (500) 38 912 129148 (500) 231 42 302 15 407 77 556 (500) 764

130130 (3000) 216 89 98 (1000) 414 526 623 733 846 950 131105 274 324 (1000) 28 (1000) 83 458 808 28 30 967 74 (5000) 132080 197 218 320 818 38 60 619 95 99 739 (1000) 894 46 133158 277 87 90 416 52 97 875 78 (1000) 86 672 795 985 134013 (500) 206 26 395 436 (1000) 28 881 989 135428 73 515 620 45 500 1 21 (500) 60 136058 (1000) 190 483 (3000) 502 625 832 918 137288 318 28 496 31 502 50 59 796 32 840 (500) 90 916 17 (1000) 138258 545 494 (500) 59 649 537 (3000) 87 201 (500) 48 139012 214 50 846 72 82 496 778 816 21 25

140167 266 463 743 829 964 32 141522 606 725 (3000) 35 832 87 918 142021 237 676 (500) 717 57 82 91 833 143044 (500) 81 (500) 163 358 627 916 777 864 144037 159 86 95 266 461 662 708 72 817 145018 128 93 330 81 (3000) 503 715 40 69 884 146186 (500) 208 439 543 54 621 709 18 934 147029 208 71 97 304 64 590 690 776 830 60 944 148118 83 328 401 882 (1000) 81 149111 57 206 11 96 870 685 77

150078 170 295 624 (500) 63 151061 43 45 87 286 88 394 463 779 97 871 152946 153578 735 859 154099 66 179 219 407 61 86 758 (500) 521 58 958 155208 (500) 345 442 618 46 94 877 156011 46 (1000) 66 204 898 708 912 66 157278 641 58 764 (500) 926 93 158181 388 488 930 159012 64 270 487 99 694 887 92

160022 51 282 720 63 903 39 (500) 161121 51 53 62 218 60 90 438 587 604 743 (500) 858 162371 528 78 80 82 (3000) 708 952 (3000) 163140 379 (1000) 89 482 (500) 860 164181 93 286 288 (500) 400 704 53 914 165013 46 71 694 166130 30 249 69 96 612 (1000) 22 673 919 167026 (1000) 106 270 375 720 848 168089 42 196 349 564 977 (500) 169076 144 401 537 78

170032 99 148 287 431 521 610 884 171057 109 316 95 852 924 172018 (500) 218 362 459 60 616 922 (1000) 50 173264 448 606 723 802 817 174069 (1000) 120 300 68 457 800 767 849 (500) 902 (500) 60 175081 265 369 620 747 850 88 176065 348 54 561 621 29 87 98 (500) 738 177090 (500) 134 212 364 41 462 516 43 908 20 68 910 178812 (500) 29 418 31 647 812 35 952 179127 (1000) 97 298 98 311 436 616 717 23 872 982 60

180014 36 77 203 31 48 71 325 95 (1000) 404 639 697 815 (1000) 181019 71 146 205 64 404 87 598 855 182071 240 311 49 717 47 68 810 902 (500) 21 183066 136 219 14 78 93 482 504 (500) 842 85 993 184057 164 256 309 462 583 96 (1000) 757 94 984 (500) 185055 126 425 34 541 702 86 844 61 186108 268 463 82 666 888 917 187008 34 50 670 87 188036 91 314 329 458 98 549 686 600 (500) 63 189011 194 288 612 717 846 56 (500) 95

190196 (500) 327 665 868 903 93 191036 154 57 (1000) 838 86 524 741 65 811 98 192133 58 372 (3000) 459 529 39 (500) 741 74 193128 846 862 97 709 38 66 194281 86 352 447 853 528 858 195113 331 685 639 774 813 196570 73 375 779 814 943 91 197119 36 86 (500) 86 231 78 418 574 602 68 88 805 16 17 (500) 198177 82 395 757 74 952 58 199096 79 227 56 (500) 98 416 505 612 731 88 72 884 911

200042 (1000) 226 64 357 454 97 561 600 29 798 201264 281 714 31 837 919 202021 (1000) 65 196 235 314 480 633 203060 82 183 291 (3000) 70 381 42 652 718 387 99 942 204028 172 720 81 88 205101 98 96 267 320 48 61 496 597 725 850 901 21 (500) 28 206077 309 494 618 813 82 928 (1000) 81 84 (500) 207116 209 396 864 208020 192 394 421 85 701 18 56 800 209056 165 266 (500) 317 (3000) 24 61 538 (500) 82 682 959 90

210055 61 392 (500) 545 669 726 85 994 211081 131 202 84 (500) 455 863 (500) 69 615 788 892 212220 21 306 428 33 67 (500) 182 786 820 213005 376 (3000) 529 72 989 214004 258 869 90 401 604 948 56 945 (1000) 215267 216144 278 450 548 740 844 96 967 217159 216 86 (3000) 487 534 59 698 (1000) 197 863 901 218084 398 92 554 65 94 861 794 219016 72 174 465 609 72 (1000) 96 907 58 864

220156 57 247 (500) 386 466 82 549 708 659 95 221063 (500) 141 68 292 437 38 85 532 640 79 864 222654 494 518 664 945 223015 79 85 273 848 686 744 78 941 75 224151 206 72 352 583 56 774 225070 148 471 521 (1000) 38 747 876 226080 190 204 382 65 666 47 66 92 711 39 91 59 227213 49 437 (1000) 628 (3000) 35 86 716 86 94 228099 81 101 268 (3000) 308 18 (500) 48 428 609 38 (500) 605 845 98 874 229231 805 495 998 680 95 869 912 82

230042 187 447 844 231120 98 340 80 433 529 82 (5000) 674 59 730 61 914 58 232035 85 (1000) 214 308 496 9 632 708 75 (1000) 233075 244 47 57 435 88 (500) 708 15 933 76

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 20 November 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

325 447 76 634 76 781 (500) 887 71 986 1106 10 66 204 412 97 957 (500) 2634 (1000) 267 366 461 544 960 3044 98 496 510 604 76 91 966 (500) 4216 29 442 565 614 731 917 58 98 5628 192 502 21 (500) 28 71 862 70 83 6125 61 86 439 (500) 636 (1000) 41 156 7317 19 436 744 872 8025 (3000) 213 (3000) 84 361 551 758 93 887 89 943 9104 260 718 (500) 39 (1000) 832 53

10008 170 202 69 332 668 94 746 806 11018 30 220 300 26 580 (500) 79 746 71 980 12080 123 60 341 45 724 68 832 38 (3000) 905 (1000) 13199 209 (1000) 391 687 802 71 90 14002 801 8 793 959 81 15056 148 202 311 90 542 835 906 16645 109 (1000) 226 301 67 96 410 908 786 97 854 17046 67 255 398 824 (500) 875 97 18029 75 163 (500) 94 (500) 420 507 883 905 19064 133 355 97 (1000) 436 862 902 73 (1000)

20017 113 26 49 524 61 67 781 917 18 21049 80 285 328 440 836 (3000) 91 903 33 67 22080 66 321 538 59 806 746 58 972 23030 143 244 84 344 650 808 (1000) 36 74 885 24027 20 120 341 438 87 981 25126 314 32 480 59 503 609 13 733 939 78 26025 74 206 336 475 722 922 27032 45 143 233 (1000) 78 318 (3000) 679 702 86 801 926 28150 68 257 436 (3000) 42 (500) 716 29088 118 76 (1000) 76 708 60 37 827 66 93 993

30244 642 722 99 813 45 31229 411 68 503 92 861 (1000) 32014 94 274 318 669 79 90 (1000) 797 33269 367 676 690 68 86 707 811 74 999 34060 82 394 493 631 712 13 18 (1000) 74 52 812 74 979 (500) 35266 371 82 (500) 522 81 614 (500) 718 931 (3000) 39 52 36613 (500) 65 (5000) 217 657 68 700 (500) 56 946 80 37000 100 60 (3000) 326 52 498 723 30 85 813 915 76 38000 319 405 (500) 566 773 87 882 39009 163 93 (3000) 390 493 556 605 30 751 912 30 54

40253 70 468 79 260 88 984 (3000) 41030 116 (500) 816 483 587 (500) 912 81 (500) 42008 73 93 168 310 466 67 43017 33 140 449 693 744 (500) 965 945 44064 231 (5000) 81 843 454 708 878 (500) 45136 97 247 80 509 (1000) 44 (1000) 57 666 820 52 61 46099 (500) 337 (1000) 426 39 743 903 47160 267 87 768 83 997 48083 261 (3000) 368 438 (1000) 885 918 49055 65 194 (500) 232 96 437 614 725 33 81 800 990

50367 518 78 638 745 829 49 77 51290 352 967 52070 122 200 449 613 (500) 729 849 98 53034 (1000) 100 44 61 386 462 75 531 642 788 83 923 54158 220 57 337 42 45 650 71 55162 997 921 (500) 64 56090 (500) 60 61 63 321 65 86 428 58 628 702 809 29 57117 298 386 642 724 65 87 898 902 58046 221 513 71 662 849 58 956 72 86 59023 79 323 443 617 48 63 804 (1000) 943 47 57 (3000)

60521 765 850 92 984 61092 (1000) 206 (3000) 81 300 714 (500) 62005 188 371 461 58 624 652 63237 467 531 92 631 66 735 926 64047 346 597 617 89 894 924 65026 (1000) 611 910 91 66242 827 67045 (3000) 47 (3000) 75 198 342 (500) 430 37 519 694 850 900 58 (1000) 76 (1000) 68067 (500) 108 786 823 69019 193 238 (1000) 98 367 412 30 46 61 508 37 64

70107 91 204 314 607 78 (1000) 749 71041 43 135 254 (500) 305 630 603 23 720 (500) 801 18 908 45 72038 145 71 301 409 89 (5000) 612 728 51 923 73004 77 93 133 40 370 442 83 95 846 (500) 98 (1000) 638 768 954 74080 (1000) 171 369 460 87 722 913 22 75086 177 214 308 17 36 601 786 (1000) 861 76020 (500) 354 601 628 70 894 77050 79 134 (500) 99 623 749 78177 352 409 627 44 750 79022 227 (3000) 374 23 408 98 846 978

80017 120 214 70 358 76 429 618 739 805 34 74 81034 232 380 567 (500) 68 69 755 82247 325 99 401 65 619 (1000) 748 (1000) 749 (1000) 854 98 985 83242 344 45 (500) 428 541 66 672 757 81 800 43 (500) 84000 42 113 41 65 70 203 395 518 26 40 (1000) 68 800 97 963 85012 104 35 202 82 433 689 92 708 15 862 55 86110 21 76 316 63 66 477 593 934 69 87109 28 322 615 71 900 18 88093 504 (3000) 60 763 912 33 87 89062 117 60 306 587 764 96 805 930

90018 257 688 799 954 91069 227 392 478 732 912 18 92041 93 124 93 230 45 314 32 438 67 554 884 81 92 929 93019 575 81 680 94285 (1000) 742 73 802 17 95153 225 53 393 (500) 454 630 613 778 808 47 986 96108 247 (1000) 884 82 405 (500) 808 (1000) 612 62 78 93 862 97118 486 650 (3000) 756 82 984 96 98037 (500) 61 72 373 538 (1000) 791 952 99225 448 61 541 42 660 (500) 34 706 28 800 910 99

100021 56 247 495 (3000) 671 664 59 55 739 101087 104 (500) 353 62 608 983 102009 442 525 74 780 894 968 (500) 103072 133 495 893 735 698 904 41 (1000) 104022 67 99 166 (10 000) 214 334 68 603 49 839 105355 709 878 336 52 60 106051 77 124 96 418 81 620 717 107016 (500) 31 146 434 543 693 108055 58 (1000) 336 458 62 681 92 728 92 851 109048 77 166 217 (500) 331 (500) 423 38 682 003 761 816 967

110018 (3000) 127 343 734 881 (1000) 952 111028 257 383 469 539 41 97 807 112068 80 117 32 215 22 (1000) 428 509 711 74 98 863 921 113042 (500) 136 212 66 314 34 75 576 97 824 41 68 908 114161 245 395 433 644 (500) 720 (500) 83 806 43 (500) 51 998 115050 109 417 18 66 704 87 846 116022 49 295 327 537 840 43 898 (500) 117067 (500) 80 106 69 459 508 618 703 32 893 118324 34 491 46 98 952 83 96 781 942 80 119080 275 509 (1000) 425 60 555 72 89 669 98

120085 136 70 406 621 28 706 (3000) 888 967 121023 120 23 430 639 68 700 (500) 64 986 122028 125 (500) 88 311 467 (500) 858 754 826 979 123068 171 72 207 14 379 406 531 662 859 124019 134 87 213 601 42 718 828 82 125042 56 87 298 61 74 347 (500) 88 513 607 126036 105 18 21 71 349 608 62 (500) 840 989 (1000) 127127 256 380 427 607 128041 257 839 81 84 444 52 568 773 855 81 943 (1000) 129003 140 83 393 628 799 831 904 6 23

130019 240 72 309 69 408 98 (1000) 898 699 766 131100 2 21 767 814 61 65 132044 62 (500) 121 340 43 95 644 792 133129 394 895 734 47 865 96 910 134004 83 123 24 260 428 (1000) 816 63 67 75 938 39 135119 33 363 533 886 136358 845 778 (1000) 944 97 137109 83 441 99 662 92 811 80 138066 519 737 139055 (500) 62 711 38 70 884 978

140262 (3000) 76 86 746 913 141056 312 13 564 668 856 945 61 81 142162 (5000) 84 859 477 617 74 (500) 784 870 918 143049 626 751 66 946 62 144045 107 17 510 879 145023 43 88 197 218 (1000) 26 30 67 478 807 971 146100 243 (500) 676 898 511 56 147079 292 444 511 697 746 70 (500) 86 98 391 992 (1000) 148037 214 464 88 590 735 98 149046 68 163 369 93 461 558 752 862

150475 86 526 712 87 151185 96 231 342 43 402 659 (500) 789 852 152136 216 90 305 445 570 780 841 (500) 966 77 153033 86 (1000) 64 66 280 582 42 (1000) 615 35 718 (500) 45 50 90 958 (1500) 154056 89 126 77 (500) 261 336 (500) 442 588 (500) 601 701 36 872 155156 377 609 390 913 156128 57 422 (3000) 505 726 37 73 87 891 923 157298 (500) 584 87 935 56 158385 407 71 551 70 74 95 (3000) 97 740 81 863 (1000) 931 159016 33 70 111 24 35 368 465 828 935 (500)

160076 151 289 (3000) 483 (1000) 819 905 161237 39 82 325 531 (3000) 64 67 676 (1000) 82 715 840 52 162120 600 685 858 163056 164 228 84 492 (1000) 515 671 892 164078 423 52 806 22 165006 188 486 837 924 166177 80 381 586 (500) 634 (500) 734 77 167267 398 (1000) 632 53 774 86 67 168165 (500) 652 766 827 971 97 169034 84 140 87 72 232 73 424 50 (500) 710 845 85 919 (1000)

170014 81 824 28 790 96 (1000) 855 171193 439 172026 145 72 (1000) 76 232 33 (3000) 364 468 96 558 81 608 (1000) 704 804 35 47 173103 375 556 986 174100 27 58 69 (1000) 283 611 624 718 811 916 (500) 17 31 89 175064 99 (500) 276 596 626 (500) 40 773 94 841 (500) 93 176175 (1000) 370 (1000) 92 530 603 18 80 93 963 177026 163 203 26 84 (3000) 524 656 61 93 702 48 250 75 178002 14 48 119 409 70 519 643 721 33 67 (5000) 68 896 179058 68 286 83 511 24 (1000) 63 765 28 837 923

180005 284 69 391 (1000) 610 59 93 705 97 181026 123 35 (500) 226 32 36 498 724 182026 (500) 160 313 51 461 703 (500) 14 901 183046 78 (500) 111 (3000) 239 47 396 455 527 702 931 184039 384 480 91 608 94 185019 116 (500) 91 247 63 357 480 87 523 644 787 832 (3000) 70 186081 82 158 67 229 46 444 77 81 83 86 528 (1000) 752 834 187060 466 740 (500) 188052 84 235 305 31 468 978 189131 216 78 304 77 593 755 91

190246 87 377 509 (3000) 600 941 (1000) 191003 (3000) 25 278 337 60 66 (1000) 642 951 85 192150 282 366 552 616 69 (3000) 770 193060 (500) 197 428 578 673 749 194037 161 375 (500) 97 767 882 48 195041 159 208 73 (3000) 501 55 84 878 (500) 196018 26 159 (1000) 315 415 39 95 197001 51 55 539 82 636 746 65 96 878 198017 52 284 387 498 803 62 912 23 199216 537 (3000) 655 706 (1000) 970

200070 334 439 861 971 86 201644 905 91 202248 321 589 703 21 44 51 75 836 970 203035 219 353 604 (3000) 711 30 (3000) 56 847 204049 454 660 62 845 969 205036 62 71 148 225 319 (3000) 428 566 602 910 34 69 206059 (500) 814 566 (1000) 501 (500) 881 45 959 207270 411 67 (500) 89 528 46 (500) 802 98 916 208050 04 175 (3000) 256 317 209112 29 (1000) 40 251 85 300 83 418 73 536 (500) 624 67 896

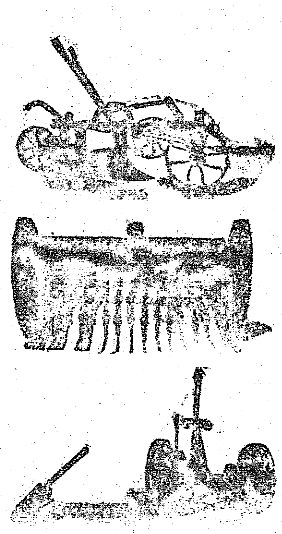
210062 132 42 43 314 40 436 98 553 64 (500) 93 (3000) 612 793 812 261 211249 85 412 523 50 (1000) 64 95 638 41 822 (500) 45 (1000) 917 (500) 22 40 212043 (1000) 223 300 473 533 96 675 999 213062 357 571 729 941 214095 155 329 68 405 47 501 215026 (1000) 304 417 21 84 585 755 (500) 832 216052 69 77 386 582 604 814 (3000) 59 217087 342 410 784 281 218094 232 394 483 96 586 96 823 28 46 906 219021 225 63 (1000) 376 407 65 61 503 617 741 889

220053 200 33 375 401 30 97 586 723 818 891 (500) 221026 215 (500) 808 43 62 410 505 (500) 959 222018 63 112 581 716 (1000) 852 912 22 26 223086 600 615 731 62 86 95 224108 200 309 (1000) 65 85 446 (1000) 568 650 67 717 25 50 (500) 91 879 225000 3 8 36 (500) 163 71 214 483 93 811 918 (500) 226176 255 816 429 627 721 874 227128 62 581 015 36 769 98 616 646 70 (1000) 228037 61 38 191 271 558 680 811 977 229165 229 324 (500) 26 79 85 489 (500) 61 627 81 763

230058 183 203 98 325 433 (500) 761 908 231148 84 234 736 818 62 232157 247 48 67 (1000) 80 302 91 402 (500) 39 512 33 56 604 62 774 (500) 919 77 92 233086 621 53 861

LUNA
Przejazd.

Auf allgemeinen Wunsch des Publikums
noch 4 Tage
„Das Weib“
Tragödie in 6 Teilen — 2400 Meter.
Marie Carmi-Vollmoeller i. d. Hauptrolle.

„ECKERT“-
Geräte und Maschinen
zum
Pflügen
Säen
Ernten

Akt. Ges. H. F. ECKERT, Berlin-Lichtenberg.
Vier Spezialbetriebe: 4122
I. Pflugfabrik, II. Sämaschinenfabrik, III. Erntemaschinenfabrik, IV. Allgem. Landw. Maschinenfabrik.

Speditions- u. Rollage-Geschäft
„Transport“
Kontor Petrikauer Straße 58, Lagerräume Mikolajewska-Straße 28,
Filiale Warschau, Gesia 14,
befördert aller Art Waren per Bahn im okkupierten Gebiet, sowie Waggonladungen nach Warschau, Lublin und Bialystok. Uebernimmt auch Waren zur Aufbewahrung in eigenen Lagerräumen. 8199

Chlormagnesium,
Chlorcalcium, Bittersalz,
Glaubersalz, Crystall- u.
Siede-Speisesalz.
H. Güldenpfennig, Stassfurt.
Produkte der Stassfurter Berg- und chemischen Industrie. 4368

Zahnarzt E. FUCHS,
Benedyktastr. Nr. 2 (Ecke Petrikauer Straße), Telephon 35—80.
Gewesener langjähriger Assistent am Institute des Hofzahnarztes Professor Dr. Curel in Berlin
hat sich nach vielfacher Ausbildung im Auslande (Berlin, London, New-York, Philadelphia) in Lodz niedergelassen.
Schmerzlose Zahnbehandlung d. spezielle Methode und Apparate. Zahnziehen gänzlich ohne Schmerzen durch Gasapparat. 2955

Meine Reparaturwerkstätte
und Revisions-Abteilung
(Aufzugs-Konservierung)
ist wieder in Betrieb. 3806
Carl Flohr, Maschinenfabrik, Berlin.
Zweigbüro Lodz, Andrzeja-Str. 26.

Mit behördlicher Erlaubnis wird im Januar 1916 in Lodz an der Dlugastraße Nr. 90 ein
Knaben-Progymnasium
mit deutschen Unterrichtssprachen und dem Programm des hiesigen deutschen Gymnasiums eröffnet. Anmeldungen von Schülern werden täglich von 10—12 und von 2—3 Uhr entgegengenommen.
Schüler, die für die unterste Vorschulklasse angemeldet werden, müssen das mechanische Lesen in deutscher Schrift und die vier Spezies im Zahlenraume von 1—10 beherrschen.

≡ Taschen- ≡
Fahrpläne
für die Strecken
≡ westlich ≡
der Weichsel
Gültig vom 1. Oktober 1915.
Zum Preise von 15 Pf.
zu haben in der Geschäftsstelle der „Deutschen Lodzer Zeitung“

Ziehung 1. Klasse 8. und 9. Dezember.
Im günstigsten Falle
das grosse Los
der Königl. Sächsischen Landeslotterie
800 000 Mk.
spez. aber kommen Gewinne von Mk. 500 000, 300000 (Prämie), 200 000, 150 000, 100 000 und zahlreiche Mittelgewinne zur Ausspielung.
Klassenlose: 1/10 M 5, 1/5 M 10, 1/2 M 25, 1/1 M 50.
1/10 M 25, 1/5 M 50, 1/2 M 125, 1/1 M 250.
Vollose für alle 5 Klassen gültig
Große Auswahl in ganzen u. halben Losen.
Versand nach auswärts geg. Nachnahme, auch ins Feld und nach okkup. Gebieten durch die amtliche Kollektion
Richard Dittrich,
Leipzig R. 103. 4510
HÄNDLERN HÖCHSTE VERGÜTUNG.

Lose
Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
Ziehung I. Klasse 8. u. 9. Dezbr. 1915.
Haupttreffer à ev. 800 000 M 500 000 M 300 000 M 200 000 M 100 000 M usw.
1/10 Los I. Kl. M 5.— 1/5 Los I. Kl. M 10.—
1/2 Los I. Kl. M 25.— 1/1 Los I. Kl. M 50.—
empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme 4453
Chemnitz (Sa.), Innere Johannisstraße Nr. 4. William Steinert, Kollekt. d. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

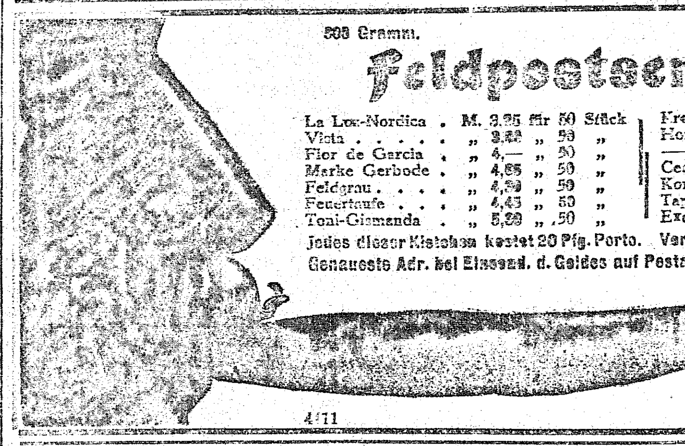
Kaufmann-Vertrauensmann,
48 Jahre alt, Christ, selbständiger Arbeiter, zuletzt 15 Jahre bei der Gardinenfabrik Szlenker, Wyszga u. Meyer in Warschau in Stellung, hiervon 5 Jahre als selbständiger Leiter der Lodzer Niederlage dieser Firma sucht infolge Geschäftsliquidation weitere passende Stellung als Vertrauensmann oder Buchhalter-Korrespondent im Inlande oder in Deutschland.
Besitzt lange Jahre Zentraleinkauf- und Giskriten, firm in der doppelten Buchführung, korrespondiert deutsch, polnisch u. russisch bei einigen Kenntnissen des Französischen und Englischen. Würde eventuell auch ein Lager für Lodz übernehmen. Offerten bitte zu richten an W. Chobecki, Lodz, Petrikauer Nr. 24.

Buchbinderei
und Kontobücher-Fabrik.
Allerlei Buchbinderarbeiten werden sauber, prompt und zu den billigsten Preisen hergestellt. 3105
I. Ch. Wyschegrodzki, Petrikauer Nr. 53.

PHOTO-ARTIKEL
für Fachphotographen und Amateure: Platten, Brom-Silber-Karten und Papiere etc. — Engros und detail 4514
Friedmann & Margenstern, Lodz, Cegielnianastr. 9.

Möbl. Zimmer u. verschiedene andere Wohnungen sofort zu vermieten. Kunstrechte Nr. 12, Wohn. 7. 3179

POSEN, Hotel Stadt Rom
Leitung Carl Bethmann,
Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004
Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.
Zimmer mit Bad. Wein- und Bier-Abteilung.
Zweiggeschäft: ZUR HUTTE, Wilhelmplatz Nr. 7.
Ausschank von Pilsener Urquell.
Sonderabteilung: Weine, Proviant und Bier zu billigen Preisen zur Lieferung ins Feld.

500 Gramm. 20 Pfennig Porto.
Feldpostsendungen.


La Loe-Nordica	M. 3.25 für 50 Stück	Kronprinz Rupprecht	M. 8.40 für 50 Stück
Vista	„ 3.50 „ 50 „	Hofrat	„ 7.80 „ 50 „
Flor de Garcia	„ 4.— „ 50 „	Cecilia	M. 4.75 für 25 Stück
Marke Gerbode	„ 4.65 „ 50 „	Korfu	„ 5.25 „ 25 „
Feldgrau	„ 4.90 „ 50 „	Taposa	„ 5.75 „ 25 „
Feuertaufe	„ 4.45 „ 50 „	Excelsa	„ 8.50 „ 25 „
Toni-Gismanda	„ 5.20 „ 50 „		

Jedes dieser Kistchen kostet 20 Pfg. Porto. Versand ins Feld wird schnellst besorgt.
Genaueste Adr. bei Einsend. d. Geldes auf Postanw. erford. Nachnahme unzulässig.
CARL GERBODE
Hoflieferant,
Berlin C 45, Spittelmarkt 11 I, Kein Laden.
4411

Lose der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 8. und 9. Dezember

1/10	1/5	1/2	1/1
5 M	10 M	25 M	50 M

Unterhändler gesucht.
Kgl. S. Lotterie-Kollektion Moritz Engert, Dresden.
Postscheck Konto Leipzig 14303. 4456
Bank-Konto: Deutsche Bank, Dresden Depositenkasse B.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Günstigste deutsche Staats-Lotterie. Jedes 2. Los gewinnt. Im günstigsten Falle:
800000
500000
300000
200000
150000
100000
Ziehung I. Kl. 8. u. 9. Dezbr.
Lose 1/10 5.— 1/5 10.— 1/2 25.— 1/1 50.—
Voll-Lose gültig f. alle 5 Klassen: 1/10 1/5 1/2 1/1
Mk. 25.— 50.— 125.— 250.—
Staatliche Kollektion.
Martin Kaufmann, Leipzig

Landes-Lotterie
Hauptgewinne:
800000
500000
300000
200000
150000
100000

	1/10	1/5	1/2	1/1
Kassen-Lose:	5.—	10.-	25.-	50.—
Vollose f. a. 5 Kl.	25.-	50.-	125.-	250.-

Versand auch geg. Nachn.
Leopold Müller
Staatl. Kollekteur.
Leipzig Humboldtstr. 13.

Menschl. Schädel
mit gutem Gebiß für Unterrichtszwecke kauft „Zahntechnisches Institut“ für künstl. Zähne, Krutkastr. 9.
Dortselbst können intell. Leute die Zahntechnik gründlich erlernen.
Tüchtige Hilfstechniker können sich melden. 3187

Rechtskonsulent
Wl. Rudzinski,
Petrikauer Straße 55, W. 8.

Karbid
engros und detail verkaufe billig. Konstantiner Str. Nr. 42, im Hofe Maschinenfabrik. 3183

Warnung.
Ich warne vor Ankauf folgender Dokumente: 1 Wechsel in blanco, zahlbar an Gottfried und Marie Jergang und ein Kassenbuch Nr. 11 auf 630 Rbl., ausgestellt von der Alexandrower Kreditbank auf den Namen von Christine Heisler, die im Dorfe Antoniew, Gemeinde Rombien, gestohlen worden sind 3234
Anna Christine Pedolska, Antoniew, Gem. Rombien.

Eine Brieftasche
mit folgendem Inhalt abhanden gekommen: 3 Brote-, 3 Zucker- und eine Kohlenkarte, sowie verschiedene andere Dokumente auf den Namen Isaak Schmorznik. Es wird gebeten, dieselben abzugeben Zachodniastr. 40. 3230

Möbel,
wenig gebraucht, verkaufe billig sofort: Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane, Pult, Saloneinricht., Schränke, Bettstellen, Wäscheschrank, Waschtisch, Bilder, Lampe. Nikolajewska 95, W. 27, Front, 1. Stock. 3228

Königl. Sächs.
Landes-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse:
8. u. 9. Dezember
Im günstigsten Falle:
800 000 M
Hauptgewinne:
500 000 M
300 000 M
200 000 M
150 000 M
100 000 M
Preise der Lose

1/10	1/5	1/2	1/1
5.—	10.—	25.—	50.— M

empfiehlt und versendet
Adolph Hessel,
Dresden A.
An der Kreuzkirche 1. 4461

Polnische Konversation
im persönl. Verkehr gesucht von deutschem Beamten mit gebildeter Polin — Gefl. Zuschrift unter Dr. H. 30 a. d. Exp. d. Z. 3240

Zwei schön möblierte Zimmer
mit Schreibtisch und Gasbeleuchtung ev. mit voller Pension im ruhigen Hause preiswert zu vermieten. Zu besichtigen Gdańska Nr. 122 im Flügel letzter Eingang III. Treppen bis 1 210 Uhr früh und zwischen 2—4 nachmittags. 3242

Speisewirtschaft
deutscher Beamten, sucht perf. Köchin. Melden zwischen 6 und 7 Uhr abends Benediktenstraße 10, im Restaurant. 3221

Möbl. Zimmer
per sofort eventl. mit voller Pension zu vermieten. Nikolajewskastr. Nr. 46, Wohnung 7. 3204

Königlich Sächsische
Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse
8. und 9. Dezember 1915
110000 Lose 55000 Gewinne
im Betrage von
20801000
Haupttreffer evtl.
800000
500000
450000
400000
speziell
300000
500000
200000
150000
100000
Preise der Lose 1. Klasse

1/10	1/5	1/2	1/1
5.-	10.-	25.-	50.-

Voll Lose für alle Klassen gültig

1/10	1/5	1/2	1/1
25.-	50.-	125.-	250.-

Eduard Renz
Dresden-A. Annenstr. 9
Bank-Konto: Allg. Dtsch. Credit-
4378

168. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. Dezember 15.
Im günstigsten Falle:
800 000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
Hierzu empfehle
Klassenlose

1/10	1/5	1/2	1/1 Los
5.—	10.—	25.—	50.— M.

Vollose
(für alle 5 Klassen gültig)

1/10	1/5	1/2	1/1 Los
25.—	50.—	125.—	250.— M.

Emil Zaruske,
Kgl. Sächs. Lott.-Kollekt.,
Dresden 6,
König-Albert-Str. 24.

Krahtstifte, Schuh-Nägel, Stiefeleisen
in jeder Menge liefert prompt und billig Emil Borggrefe, Düsseldorf 110. 4501

SCHREIBMASCHINEN
„ADLER“ (Orzel)
Alleinvertreter 3165
Lodz, Passage Meyer 5.
Sämtliche Zubehöre.
Reparatur-Werkstatt.

Russisches Studentenelend.

Den „Birshewyja Wjedomosti" vom 13. d. M. ist zu entnehmen: An der Petersburger Universität allein sind 2000 Studenten außer Stande, die am 1./14. November fälligen Gebühren zu bezahlen. Die Universität ist aber nur in der Lage, etwa 900 Studenten von der Bezahlung der Gebühren gänzlich zu befreien. Für die übrigen 1100 hat die Universität den Zahlungstermin bis zum 28. November verschoben. Wenn sie bis dahin nicht gezahlt haben, sollen sie aus den Listen gestrichen werden. „Und das gerade zu einer Zeit, wo Rußland jeden einzelnen gebildeten Menschen so dringend braucht".

Aus aller Welt.

Zum Verkauf der Flugzeugfabrik Orville Wrights. Wie wir schon berichteten, hat der bekannte Flieger Orville Wright seine in Dayton, Ohio, belegene große Flugmaschinenfabrik an ein Syndikat verkauft, an dessen Spitze der Präsident einer der Alliiertenbanken steht, die bei der Uebernahme der 500-Millionen-Anleihe der Alliierten eine hervorragende Rolle gespielt hat. Vor einem Jahre sollte Wright, als der Verkauf beabsichtigt war, 675 000 Dollar erhalten; jetzt erhält er 1 500 000 Dollar. Bis jetzt mußte Wright auch stets den geschäftlichen Teil erledigen, nun aber ist er der Direktor der neuen Gesellschaft und kann sich als konsultierender, leitender Ingenieur völlig der Konstruktion neuer Flugapparate widmen. Ein ungeheures Laboratorium wird gebaut werden, wo Wright mit den besten aeronautischen Sachverständigen seine Ideen ausarbeiten kann. Die Gesellschaft wird durchaus nicht Kriegsorders ablehnen, hat aber gleichzeitig die Absicht, den Aeroplanbau derartig zu vervollständigen und zu verbilligen, daß sie jedermann zugänglich sind. Die Patente Wrights behalten noch acht Jahre lang ihre Gültigkeit.

Der verschüttete Panamakanal. So sehr man die Zähigkeit und Tatkraft loben muß, die die Amerikaner der Vollendung des Panamakanals gewidmet haben — es waltet über dem großen Werke doch nun einmal kein Glücksstern. In dem berüchtigten Culebraabschnitt ist in der Nähe von Goldhill am 18. September wieder ein Erdrutsch niedergegangen, der den sofortigen Schluß des Kanals für den Verkehr notwendig machte. Damals glaubte man den Kanalverkehr etwa am 1. November wieder eröffnen zu können, allein die amerikanischen Fachblätter stellen bereits jetzt in Aussicht, daß vor Neujahr an die Wiederherstellung des Durchgangsverkehrs im Panamakanale nicht zu denken sei, und in Wirklichkeit wird es voraussichtlich noch länger dauern, ehe wieder Schiffe vom Atlantischen zum Stillen Ozean durchfahren werden. Uebrigens erfordert die Ueberwindung dieser gleitenden Erdmassen ganz außerordentliche Schwierigkeiten und vor allem ungeheure Kosten. Nach den amtlichen Nachrichten hat man in dem Culebraabschnitt bereits 30 Millionen Kubikyards Erde und Stein, die bei dem Rutsch in den Kanal geglitten sind, abgegraben, und die Arbeit hat bisher etwa 60 Millionen Mark an Kosten erfordert. Woraus sich ergibt, daß die endgültige Ueberwindung und Sicherung der ganzen Strecke noch weitere Millionen kosten wird.

D'Annunzios schwache Nerven. Gabriel d'Annunzio ist, wie aus Basel gemeldet wird, in Turin eingetroffen. Er erhielt infolge einer Nervenerkrankung zum zweiten Male einen zweimonatlichen Urlaub von der Front.

Ein Bronzeschatzfund in der Umgegend von Elbing. Auf dem Truppenübungsplatze Dambitzen (Kr. Elbing) ist beim Ausheben eines Schützengrabens ein wertvoller Fund aus der jüngeren Bronzezeit zutage getreten. Derselbe besteht aus einem Bronzehohlring und sieben massiven Bronzehalsringen. Die Gegenstände sind reich verziert und vorzüglich erhalten. Herr Prof. Dr. Ehrlich aus Elbing hat den wissenschaftlichen hochbedeutsamen Fund dem Elbinger städtischen Museum überwiesen und wird demnächst in der Elbinger Altertumsgesellschaft über ihn berichten.

Aus deutschen Gauen.

Die Bekämpfung der Tuberkulose in Deutschland.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, Berlin W. 9, Linkstraße 29, blickte am 21. November auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Wenigstens fand am 21. November 1895 unter dem Vorsitz des damaligen Reichskanzlers Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst die Besprechung statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, eine Zentralstelle der Tuberkulosebekämpfung für das Deutsche Reich in Berlin zu gründen. Diese trat bereits im Januar 1896 ins Leben.

Von dem jeweiligen Staatssekretär des Innern geleitet, hat das Deutsche Zentral-Komitee in den verflossenen 20 Jahren die Bekämpfung der Tuberkulose nach den verschiedensten Richtungen hin mit sichtbarem Erfolge betrieben. Während anfangs als nächstliegende und notwendigste Aufgabe die Errichtung von Heilstätten für Erwachsene und Kinder, Walderholungsstätten u. dgl. im Vordergrund stand, hat man sich später der Begründung von Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke im besonderen Maße gewidmet. Daneben hat die Volksaufklärung über die Tuberkulose, die Sorge für die Verbesserung der Wohnungs- und Lebensverhältnisse, die Unterbringung der Schwerkranken in geeigneten Krankenanstalten und Pflegeheimen stets besondere Beachtung gefunden. Der Bekämpfung des Lupus (Hauttuberkulose) widmet sich eine besondere Kommission des Zentral-Komitees. Eine weitere Kommission arbeitet an der Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstand. Eine dritte betreibt den Ausbau des Auskunfts- und Fürsorgestellenwesens.

Unter der Leitung und tätigen Mitarbeit von Männern wie Althoff, v. Boetticher, B. Fraenkel, Gerhardt, Kirchner, von dem Knesebeck, Graf Lerchenfeld, v. Laube, v. Leyden, Nietner, Pannwitz, Graf v. Posadowsky, v. Ziemssen hat sich das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose rastlos im Einvernehmen mit den Behörden und zahlreichen Provinzial- und örtlichen Vereinen an der Verbesserung der Volksgesundheit betätigt, und wenn sich im Laufe der Jahre in der Tuberkulosesterblichkeit eine regelmäßig fortschreitende Abnahme gezeigt hat, so kann wohl der Tätigkeit des Zentralkomitees ein wesentlicher Anteil an diesem Erfolge nicht abgesprochen werden. Möge ihm eine weitere gedeihliche Tätigkeit beschieden sein.

Geldüberweisung an Deutsche im feindlichen Ausland durch die Deutsche Bank. Die bei der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer „Berlin W, 35, Am Karlsbad 9/10, eingerichtete Zentralstelle, erteilt bekanntlich Auskunft über den Verbleib und das Ergehen der Deutschen im feindlichen Ausland sowie Ratschläge wegen der Möglichkeit, mit ihnen in Verbindung zu treten oder ihre Rückkehr herbeizuführen. Bisher hatte die Zentralauskunftsstelle auch Gesuche um Geldüberweisung an solche Deutsche entgegengenommen. Wegen Häufung der Geschäfte wird sich indes die Zentralstelle vom 1. Dezember d. J. ab nicht mehr mit der Ueberweisung von Geld befassen, abgesehen von der Ueberweisung der bis zu dem bezeichneten Tage eingegangenen Beträge. Um einen Ersatz für diese jetzt fortfallende Vermittlung zu schaffen, hat sich die Deutsche Bank, Berlin W, 8. Behrenstraße 9/13. auf Wunsch des Auswärtigen Amtes bereit erklärt, in gleicher Weise, wie sie dies seit einer Reihe von Monaten bereits nach Rußland tut, von jetzt ab Einzahlungen zur Ueberweisung von Geld behufs Unterstützung von Deutschen auch in anderen feindlichen Ländern entgegenzunehmen und durch die ihr zur Verfügung stehenden Verbindungen nötigenfalls auch unter Inanspruchnahme der Vermittlung der Reichsbehörden, unter bloßer Berechnung der eigenen Unkosten zu überweisen. Die Einzahlungen können außer bei der Zentrale der Deutschen Bank auch bei allen ihren Zweigstellen erfolgen.

Milderung des bayrischen Gesetzes über den Kriegszustand. Der bayrischen Kammer der Abgeordneten ist von der Regierung ein Gesetzantrag vorgelegt worden, wonach dem Gesetz über den Kriegszustand vom 5. November 1912 die Vorschrift beigefügt werden soll, daß bei Anwendung des Gesetzes, wenn mildernde Umstände vorliegen, statt auf Gefängnis auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden kann. In der Begründung wird das immer mehr hervortretende Bedürfnis nach einer solchen Milderung hervorgehoben und auf den dem Reichstag vorliegenden in gleicher Richtung sich bewegenden Antrag hingewiesen, dessen Befürwortung der Staatssekretär des Reichsjustizamtes zugesagt hat.

Kriegsentschädigungen Groß-Berliner Aerzte. Bei dem Kuratorium der Kriegsentschädigungen Groß-Berliner Aerzte sind bis Anfang November 303 000 Mark eingegangen. Gewiß eine erfreuliche Summe, wenn man sie mit der Summe der von der gesamten französischen Aerzteschaft bisher gesammelten Gelder vergleicht. Diese haben bisher für Unterstützungszwecke 110 000 Francs aufgebracht, obwohl die „Caisse d'assistance médicale de guerre" unter dem Protektorat des Präsidenten Poincaré steht.

Deutscher Sittlichkeitsbund vom weißen Kreuz. Eine eindrucksvolle Kundgebung war die Männerversammlung, die am Bußtage vom Deutschen Sittlichkeitsbund des weißen Kreuzes im Berliner Luisen-Theater veranstaltet wurde. Etwa 600 Männer, zumeist Feldgraue, nahmen an der Veranstaltung, die durch Vorträge des Grabschen Männerquartetts verschönt wurde, teil. Der Redner, Pfarrer Hölzel, sprach über „Männerkraft und Sittlichkeit" und zeigte, wie schon die Manneskraft der alten Germanen in der hohen Sittlichkeit des Volkes begründet war. An der Hand geschichtlicher und medizinischer Wissenschaft wies er nach, wie die Unsittlichkeit die Manneskraft untergräbt. Der Redner zeigte den Herren den Weg, wie sie ihre sittliche Reinheit und dadurch ihre Manneskraft erhalten könnten. Von seiten der anwesenden Offiziere wurde der Wunsch ausgesprochen, solche Veranstaltungen zu wiederholen.

Beschäftigung von Kriegsinvaliden bei den Bekleidungsämtern. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums haben die stellvertretenden Generalkommandos bei den ihnen unterstehenden Bekleidungsämtern Einrichtungen zur Beschäftigung von Kriegsinvaliden getroffen. Beim Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps ist dem Lager E (Berlin SW. 68, verlängerte Charlottenstraße 1, wo die aus dem Felde zurückgekommenen Sachen wieder instandgesetzt werden), eine Invaliden-Werkstatt angegliedert, die aus einer Schuhmacher- und Sattler- sowie aus einer Schneider-Abteilung besteht. Hier wird namentlich denjenigen Kriegsinvaliden, die infolge Verwundung usw. nicht mehr in der Lage sind, ihrem bürgerlichen Berufe nachzugehen, die Möglichkeit gewährt, sich für einen neuen Beruf heranzubilden, so daß sie in den Stand gesetzt werden, sich und ihre Angehörigen den nötigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Einrichtung bietet aber auch Aussicht auf dauernde Beschäftigung, da beabsichtigt ist, die eingestellten Kriegsinvaliden bei Bewährung später im Betriebe des Bekleidungsamtes als Handwerker zu verwenden.

Für die Beschäftigung in der Invaliden-Werkstatt kommen nur solche Kriegsinvaliden in Betracht, die bereits aus dem Militärverhältnis ausgeschieden sind. Ihre Einstellung erfolgt auf Arbeitsvertrag und je nach Neigung und Fähigkeiten als Schneider, Schuhmacher oder Sattler. Als Vergütigung wird ihnen ein Tagelohn bewilligt, der für einen auskömmlichen Lebensunterhalt ausreicht; von dem Lohn kommen nicht etwa die den Invaliden gewährten Renten, Kriegs- oder Verstümmelungszulagen in Abzug. Die Einstellung findet nach militärärztlicher Untersuchung und Feststellung des Grades der Erwerbsfähigkeit statt.

Der gesetzliche Wohnsitz der Kriegsfreiwilligen. Am 21. Mai 1915 starb im Lazarett in B. der Kriegsfreiwillige S. Ueber die örtliche Zuständigkeit zur Nachlaßregulierung stritten das Amtsgericht Berlin-Tempelhof, in dessen Bezirk die Garnison des Regiments liegt, und das Amtsgericht Berlin-Mitte, in dessen Bezirk der Verstorbene bis zu seinem Eintritt in das Heer gewohnt hat. Die Entscheidung über die Frage der Zuständigkeit hängt davon ab, ob Kriegsfreiwillige kraft des Gesetzes ihren Wohnsitz am Garnisonorte haben. Das Kammergericht hat diese Frage in einer Entscheidung vom 28. Oktober d. J. verneint. Der im § 9 Abs. 1 B. G. B. anerkannte gesetzliche Wohnsitz der Militärpersonen am Garnisonorte habe nur für den Berufssoldaten Gültigkeit. Denn nur für den Berufssoldaten, für den der Standort seines Truppenteils in der Regel auch tatsächlich Lebensmittelpunkt sei, habe der Militärwohnsitz innere Berechtigung. Demnach behalte auch ein aus Anlaß des Krieges eingetretener Freiwilliger, der als nur „zur Erfüllung der Wehrpflicht Dienender" im Sinne des Abs. 2 des § 9 B. G. B. anzusehen sei, in allen Fällen seinen bisherigen Wohnsitz.

25 Jahre Daimler-Werke. Am 28. November kann die Daimler-Motoren-Gesellschaft ihr 25jähriges Bestehen feiern. Die Gesellschaft wurde gegründet am 28. November in Cannstatt. Das erste Patent des Begründers der Weltfirma Gottlieb Daimler trägt das Datum des 16. März 1883. Es wurde erteilt auf die Erfindung des ersten Daimlerschen schnellaufenden, leichten, luftgekühlten Explosionsmotors. Die großen Erfolge der Daimler-Wagen in den wertvollsten, klassischen Automobilrennen sind weltbekannt. Den Höhepunkt stellt der Sieg der „Daimler-Mercedes" im Grand Prix von 1914 dar. Hier holten sich die von Lautenschläger, Wagner und Salzer gesteuerten Wagen die ersten drei Preise vor den besten internationalen Wagen. Auch im Bau von Luftschiffmotoren stehen die Daimler-Werke an erster Stelle. Zeppeline-, Parseval-, Siemens-Schuckert- und Schütte-Lanz-Luftschiffe sind mit Daimler-Luftschiffmotoren ausgerüstet und auch der Mercedes-Flugmotor weist eine Reihe der schönsten Erfolge auf.

Unterstaatssekretär Stieger im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten beging vor einigen Tagen die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Er war erst vortragender Rat im Eisenbahnministerium, dann Präsident der Eisenbahndirektion Köln, und kehrte als Ministerialdirektor ins Ministerium zurück. Seit 1910 ist er Unterstaatssekretär, seit 1911 Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz. Er ist auch Vorsitzender des Landeseisenbahnrates und stellvertretender Bevollmächtigter Preußens zum Bundesrat. Exzellenz Stieger hat am Feldzug 1870-71 als Oberleutnant teilgenommen. Während des jetzigen Krieges wurde er zum Hauptmann der Landwehr befördert. Der Jubilar begeht seinen Ehrentag mitten im kräftigsten Schaffen, in dieser Zeit, die wie seinem Chef, dem Minister v. Breitenbach, so auch ihm einen reichlichen Anteil des nationalen Dankes für die bewährte volle Leistungskraft des gewaltigen Instruments der preußisch-hessischen Staatsbahnen gebracht hat. Es ist zu wünschen, daß dem Jubilar vergönnt ist, seinen alten Verdiensten bei der kommenden Neugestaltung des deutschen Eisenbahnwesens, zu deren Förderung die besten Köpfe berufen sind, neue hinzuzufügen.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse für Eisenbahnbeamte. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnministeriums haben folgende Beamte der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten: Schaffner Fritz Hagemann in Hainholz, Regierungsassessor Erich Lange in Essen, Dr. phil. Willy Manthey, Direktor der Eisenbahn-Versuchsanstalt in Berlin, technischer Büroaspirant 1. Klasse Karl Odebrett in Erfurt, Eisenbahnobersekretär Dr. phil. Paul Ritter in Halle a. S. und Regierungsrat Wilhelm Senftleben, Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamts in Hameln.

Vermischte Nachrichten.

Bürgermeister Dr. Alfred Pauli-Bremen †. Am Sonnabend starb in Bremen in seinem 89. Lebensjahre der einstige Bürgermeister von Bremen, Dr. Alfred Pauli. Er war ein geborener Lübecker und hat auch in Lübeck das Catharineum besucht. Seine juristische Laufbahn führte ihn nach Bremen. Im Jahre 1864 wird er Erster Staatsanwalt. Man beruft ihn im Jahre 1872 in den Senat und erwählt ihn im Jahre 89 zum Bürgermeister der stolzen Hansastadt. Als Leiter der Bremischen Polizei, des Militär- und Schulwesens, dann als Vorsitzender der Justizkommission hat er sich um die Entwickelung ger vorbildlichen Staatseinrichtungen Bremens unvergängliche Verdienste erworben.

Unfall des Generaldirektors der kgl. Museen. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Wilhelm von Bode ist in der vergangenen Woche bei Besichtigung eines Neubaues in Dahlem zu Fall gekommen und hat sich bei dem Sturz den Fuß oberhalb des Gelenkes gebrochen. Ein Arzt legte den ersten Verband an und brachte Geheimrat von Bode in das Sanatorium West. Es ist ein ganz glatter Bruch ohne Komplikationen.

Max Löwengard †. In Hamburg starb im 55. Lebensjahre der Musikkritiker des „Hamburgischen Korrespondenten", Max Löwengard. Er wirkte früher in Berlin und war als Theoretiker und besonders als Musikpädagoge sehr geschätzt. Seine kompositorische Tätigkeit war begrenzt. Mehrere Lieder von ihm sind bekannt geworden, und eine Oper „Die vierzehn Nothelfer" gelangte in Berlin zur Aufführung.

Mackensen und Bromberg. Generalfeldmarschall v. Mackensen, der als Hauptmann und Generalstabsoffizier der 4. Division von 1888 bis 1890 im Hause Thorner Straße Nr. 39 zu Bromberg wohnte, hat dem Oberbürgermeister Mitzlaff auf seine im Namen der städtischen Behörde geäußerte Bitte, den Platz vor der Oberrealschule Mackensen Platz benennen zu dürfen, telegraphisch erwidert: Für die mir zugedachte Ehrung wärmsten Dank. Bromberg gehört zu den Standorten, die nur glückliche Jahre meines Lebens sahen. Möchten die Anwohner meines Platzes gleiche Schicksalsgunst erfahren. Meine treuesten Wünsche begleiten den zukunftsvollen Aufschwung der Stadt und Ihre schon in Danzig bewährte Amtsführung. Mackensen.

Eine Weihnachtsspende König Ludwigs von Bayern. Aus München wird gemeldet: König Ludwig von Bayern und seine Gemahlin haben eine Weihnachtsspende für die Truppen von 10 000 Mk. gestiftet, auch Kronprinz Rupprecht hat eine nahmhafte Summe gespendet.

Willi Plüschke als Soldat. Der bekannte junge Jockey Willi Plüschke, Sieger im letzten Hamburger Derby, hat sich jetzt freiwillig bei dem 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam gemeldet. Willi und sein jüngerer Bruder Alfred Plüschke sind bekanntlich bisher die beiden einzigen deutschen Jockeys, die die Berechtigung zum einjährigen Dienst erworben haben.

Eine Predigerin in Berlin. Von dem Kirchenvorstand der amerikanischen Kirche in Berlin ist Frl. Gertrud von Petzoldt, eine Tochter des verstorbenen Hauptmanns Paul von Petzoldt, verpflichtet worden, für die nächsten sechs Monate in der genannten Kirche zu predigen. Frl. v. Petzoldt hat zu Edinburg, Oxford und an der Berliner Universität studiert und war mehrere Jahre Predigerin in Amerika und England. Nach Kriegsausbruch kehrte sie nach Deutschland zurück.

Bei der Rückführung von Leichen Gefallener wird nach dem Kriege auf deutschen Staatseisenbahnen und Privatbahnen eine Frachtermäßigung von 50 Prozent gewährt werden.

Staatliche Kohlenfelder in Sachsen. Die sächsische Regierung hat abermals 5 000 000 Mark zum Ankauf von Kohlenfeldern bereitgestellt. Damit würden für diesen Zweck 37 Millionen bewilligt sein für den etwa 60 Millionen in Aussicht genommen sind.

Eine freudige Kriegsüberraschung. Den Mitgliedern der herzoglichen Hofkapelle in Braunschweig ist eine unerwartete Kriegsüberraschung zuteil geworden. Aus Anlaß des Geburtstages des Herzogs wurde ihnen ein dauernder jährlicher Wohnungszuschuß gewährt; den verheirateten Mitgliedern von 400 Mark, den unverheirateten von 200 Mark.

Ein großes Kühl- und Gefrierhaus, das für Heereszwecke und zur Sicherung der Volksernährung dienen soll, ist in Berlin von den Eisenwerken Hohenschönhausen G. m. b. H. errichtet worden. Das Gebäude mußte innerhalb der kurzen Frist von neun Wochen fertiggestellt sein. Bei Abschluß des Vertrages waren weder Bauzeichnungen noch die Baugenehmigung vorhanden. Gleichwohl gelang die Fertigstellung in 8 Wochen und 3 Tagen, trotzdem viele Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Wintersportbeginn. Im Riesengebirge hat es kräftig geschneit. Bereits am vorigen Donnerstag wurde vom Hochgebirge eine Schneehöhe von 15 bis 20 Zentimeter festgestellt. Prinz-Heinrich-Baude und Neue Schlesische Baude melden, daß dort die ersten Hörnerschlitten aus dem Tal ankamen. Die Schlittenbahn reicht bis in die Gebirgsorte herab. Bei 6 Grad Kälte schneit es im Gebirge weiter. Auch im Tal hält der Schneefall noch an. In Schreiberhau ist der Wintersport in vollem Gange. Die Eisenbahnzüge erlitten infolge Schneefalls große Verspätungen. Auf den Gebirgsstrecken werden Schneepflüge bereit gehalten.

Die beleidigende Ansichtskarte. Seit mehreren Jahren wird in den Konitzer Buchhandlungen eine Ansichtskarte verkauft, auf der oben ein Bauer aus der Kassubei abgebildet ist. Darunter befindet sich ein Lied, bezeichnet: „Hymne auf die Kassubei". In diesem Liede werden alle schlechten Seiten der Kassubei verherrlicht, und in ihm spielt Konitz die Hauptrolle. Der erste Vers lautet: „In der Kassubei versteckt, liegt die Hauptstadt Konitz, von Kultur noch schwach beleckt — und dies ist mein Wohnsitz." In ihrer letzten Sitzung sprachen die Konitzer Stadtverordneten ihre Entrüstung über diese Karte aus, die eine Beleidigung für die Stadt Konitz sei. Die Stadtverordneten ersuchten den Magistrat, dahin zu wirken, daß der Vertrieb dieser Karte eingestellt wird.

Die Vereinsfahne als Kriegstrophäe. Aus Schirwindt wird berichtet: Daß die Russen Postfahnen und Vereinsfahnen gestohlen und als wertvolle Trophäen nach Rußland geschleppt haben, ist eine bekannte Tatsache, daß sie aber eine „erbeutete" deutsche Vereinsfahne in die Schlacht mitgenommen haben, dürfte wohl neu sein und auch einzig dastehen in der Geschichte des Russeneinfalls. Und das ist mit der Fahne des Schirwindter Männergesangvereins geschehen. Dem dortigen Pfarrer wurde von einem seiner früheren Schüler mitgeteilt, daß er vor kurzem mit einem Feldwebel der Infanterie zusammengekommen sei, der im August v. Js. das Gefecht bei Mallwischken mitgemacht hat. Der Feldwebel hat nach der Schlacht auf dem Schlachtfelde das Banner des Schirwindter Männergesangvereins gefunden. Die aus Feindeshand gerettete kostbare Fahne soll demnächst ihrem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugestellt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Sibirische Handelsbank in St. Petersburg.

Man wird sich erinnern, dass über dieses bedeutende Finanzinstitut bei der Petersburger Gerichtspalate der Antrag auf Ungültig-Erklärung der Generalversammlungs-Beschlüsse von 1913 gestellt worden ist. Dem Antrage wurde in zweiter Instanz stattgegeben und die Aufstellung des Geschäftsberichtes für 1912 als unrichtig erklärt, weil ein Revisor zu spät zur Revision aufgefordert worden war und weil das Geschäftsjahr 1912 statt eines im Geschäftsbericht ausgewiesenen Gewinnes von rund 2 Millionen, einen Verlust von Rubel 2 Mill. gebracht habe, die Dividende (Rbl. 40) daher zu Unrecht ausgezahlt worden sei. Nun erhält die „Frkft. Ztg." dazu folgende Mitteilungen, die daran anschliessen, dass das Gericht keine Weisungen gegeben habe, in welcher Weise die seinerzeitige Bereicherung der Aktionäre wieder wettgemacht werden soll und wer die Verantwortung für die Schädigung des finanziellen Standes der Unternehmung zu tragen habe. Man schreibt:

Es sind für 1913 Rbl. 3 749 846 und für 1914 Rbl. 2 375 063 Gewinn ausgewiesen worden und in beiden Jahren Rbl. 37,50 und 25 auf die Aktie als Dividende gezahlt worden, sodass gegenwärtig eine Buchung von Rbl. 2 000 000 Verlust zuzüglich Rubel 1 900 000 unrechtmässig verteilter Dividende für 1912 erfolgen müsste. In den Kreisen der Aktionäre der Sibirischen Handelsbank herrscht deshalb eine grosse Beunruhigung; müssen sie doch gewärtig sein, dass die erwähnten 3,9 Mill. Unterbilanz im Abschluss für das laufende Geschäftsjahr 1915 Berücksichtigung finden. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass eine lediglich theoretische Bewertung des richterlichen Urteils, wie sie von der Verwaltung der Sibirischen Handelsbank nach dem Ergehen des Urteils in erster Instanz beliebt wurde, einer Ignorierung von Gesetz und Rechtsspruch gleichkäme. Gelänge es wirklich nicht, das Urteil rechtlich lebendig und die finanzielle Schmälerung des Bankvermögens rückgängig zu machen, so wäre die Hoffnung solider russischer Aktieninhaber, die schon lange eine Besserung der Handhabung der bei den Generalversammlungen geübten Praxis erwarten, dauernd begraben. Was hier gesagt ist, gilt nicht etwa nur von den Aktienbanken, sondern von allen russischen Aktiengesellschaften. Erst vor kurzem wurde an dieser Stelle eine zehnjährige Unterschlagung bei der Russiseh-Französischen Gummimanufaktur „Prowodnik" erwähnt und mitgeteilt, dass diese nur dadurch möglich geworden sei, dass die Revisionskommission während der Dauer eines Dezenniums in skandalöser Weise ihre Verpflichtungen nur als „Formsache" betrachtet und in der Namensunterzeichnung erschöpft gesehen habe. Die Herabdrückung der Bedeutung der Revisionen ist zu einer ernsten Schädigung des wirtschaftlichen Lebens Russlands gediehen, seitdem die Mehrzahl der industriellen Grossunternehmen in die Interessensphäre der Handelsbanken gezogen wurden. Auf diese Weise trifft man jetzt in den Verwaltungen der Aktiengesellshaften Bankdirektoren, während die Revisionskommissionen aus Bankangestellten oder zum wenigsten aus Vertrauensleuten der Bankdirektoren bestehen. Nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass Misstände von der Art des bei der Sibirischen Handelsbank zu Tage getretenen nur in den seltensten Fällen der Oeffentlichkeit bekannt werden. Gerade jetzt, da eine ganze Reihe kaufmännischer und industrieller Unternehmen Russlands im Zusammenhange mit dem Kriege und seinen Begleiterscheinungen schwere Krisen zu bestehen hat, ist eine einwandsfreie und gewissenhafte Handhabung der Revisionstätigkeit von grösster Bedeutung. Nur so würde künstlichen Entstellungen der finanziellen Lage und in deren Konsequenz schädlichen Bilanzverschleierungen und Bilanzfälschungen mit einiger Sicherheit vorgebeugt werden können.

Will man eine ungerechtfertigte Bereicherung der damaligen Aktionäre nicht anerkennen, so müssten doch wenigstens dieselben Mitglieder der Verwaltung und der Revisionskommission, die dem Staatsanwalt über die Art der Bilanzaufmachung Rede zu stehen, haben, vom Zivilrichter für den dem Bankvermögen zugefügten Schaden in vollem Umfange haftbar gemacht werden."

Die erste französische Kriegsanleihe.

Es ist wirklich die erste Anleihe, die der seit 1½ Jahren nunmehr im Kampfe stehende französische Staat offiziell für die Zwecke des Krieges, vom 25. November bis Mitte Dezember zur Zeichnung auflegt. Denn Frankreich hat sich bisher ohne den Weg der regulären Anlage zu beschreiten, durchzuhelfen gesucht. Das konnte nicht Wunder nehmen. Man konnte es wirklich keinem verantwortlichen Finanzminister verdenken, dass es angesichts der Besetzung eines finanziell besonders leistungsfähigen Teiles des Landes und eines durch den Krieg schwer geschädigten produktiven, wenngleich nicht vom Feind besetzten Streifen Landes vermieden hat, an die kapitalkräftigen Teile des Volkes mit einem offenen Appel heranzutreten. Die Gefahr des Misserfolges ist zu gross, sowohl für das politische und finanzielle Prestige des bekannten Gläubigers aller Staaten der Welt, als auch psychologisch für die eigene Volksstimmung.

Nun gehts aber mit den schwebenden Schulden nicht mehr. Der Aufruf muss gemacht werden, weil die bisherigen Finanzmassnahmen sich immer mehr als unzulänglich erweisen. Dass man die Anleihe eine „Anleihe des Sieges" nennt, kann man dem nach Selbst-Berauschung dürstenden und leider der nüchternen Selbst-Kritik entbehrenden Volke nicht verübeln. Der Franzose kann eben doch auch nicht aus seiner Haut heraus. Dass man mit diesem Namen auf ein Siegesfaktum auf dem Schlachtfelde Bezug nimmt, ist nach dem historischen Lauf der Dinge wohl ausgeschlossen. Also der künftige Sieg? Wohlan, dann wird allerdings die Anleihe selbst zunächst schon ein Sieg sein müssen. Dass es äusserlich zu einem grossen Zeichnungserfolg kommen wird, wollen wir dabei garnicht in Zweifel ziehen: die Ziffer, die da herauskommen wird als Zeichnungsergebnis, wird gewiss glänzen. Es wäre auch unverantwortlich, wenn Ribot nicht wenigstens dafür gewisse Garantien sich zu schaffen gewusst hätte. Die Kürze der Zeichnungsfrist: 20 Tage, lässt darauf schliessen, dass vorgesorgt wurde. Nur kommt es auf diesen äusseren Glanz eben nicht an.

Die Bedingungen, unter denen die Anleihe zur Zeichnung angeboten wird, bedeuten nichts weniger als einen Sieg. Sie sind der sprechendste, unwiderlegliche Beweis einer Niederlage auf ökonomischem Boden, eines Zurückweichens des Weltfinanziers vor der deutschen Finanzkraft und — was noch wichtiger ist — es liegt das offene Bekenntnis vor: das Vertrauen zu dem künftigen Gang der Dinge bleibt in den französischen verantwortlichen Köpfen erheblich zurück hinter dem an gleicher Stelle in Deutschland vorhandenen. Ribot wagt es nicht dem französischen Volke die Zeichnung zu denselben Bedingungen zuzumuten, zu denen der Leiter der deutschen Reichsfinanzen die Kriegsanleihe angeboten hat.

Frankreich, der Staat, der nur zu 3% Renten zu emittieren pflegte, während das Reich und die Bundesstaaten bereits voll zur 4% Rente vor dem Kriege zurückgekehrt waren, Frankreich, das Land der Rentner, das mit nicht weniger als 75 Milliarden Franks ausländischer Renten, Gläubiger der ganzen Welt genannt werden kann, Frankreich, der Weltbankier, der durch seine Kapitalfülle jederzeit in der Lage war, sich andere Völker und Staaten durch Geldverleihung politisch dienstbar zu machen: Frankreich muß zu allen möglichen Mitteln und Mittelchen greifen, um wenigstens den äußeren Erfolg einer großen Zahl zu sichern. Wir heben hervor:

1. Für die Zeichnungen können die Nationalverteidigungs ons und -Obligationen voll,
2. die alte Rente mit einem Drittel zu 66 für 100 in Zahlung gegeben werden,
3. die Sparkassen, die bisher wegen des Moratoriums nur ganz minimale Beträge auszuzahlen verpflichtet waren (50 Franks in 14 Tagen), müssen die Einlagen bis zur Hälfte für die Anleihe zur Verfügung stellen.

Und Frankreich setzt diese Mittel ein, obwohl es die 5prozentige Rente zum Kurse von 88 begibt, was einer Verzinsung mit 5¾ v. H. entspricht. Der Emissionskurs stimmt ziemlich genau zu der für Frankreich genug schmerzlichen Tatsache, daß vor einiger Zeit fällig gewordene Schatzwechsel — es handelt sich um 50 Millionen Franks — die bishin zu 5 v. H. untergebracht waren nur mit 5¾ v. H. erneuert werden konnten. Gegenüber der Geldbeschaffung durch 5prozentige Nationalverteidigungsobligationen, die im Frühjahre zum Kurse von 96¼ begeben wurden, bedeutet, ganz abgesehen von der erweiterten Eintauschmöglichkeit, der jetzige Renten-Emissionskurs einen Rückfall um 8½ v. H.!

Die Rente ist steuerfrei, genießt dieselben Vorrechte wie die 3prozentige und kann vom 1. Januar 1931 ab zurückgezahlt werden.

Die Umtausch-Möglichkeit für die alte Rente hat natürlich auch den Zweck, den Kurs des alten Standard-Papiers zu retten, der schon auf 65 gesunken ist. Aber die künstliche Steigerung des Zeichnungserfolges ist wohl nur dann nicht mit im Spiele, wenn die Regierung sich entschliessen wird, die Einzahlung an alter Rente und Nationalverteidigungs-Papieren auf die Zeichnungen genau getrennt auszuweisen.

Die „Frkf. Ztg." wies kürzlich mit Recht darauf hin, dass für die Schwäche der französischen Kreditstellung das Verhältniss der tatsächlichen Renten preise der neuen französischen Kriegsanleihe zur eben auch aufgelegten 5½ prozentigen inneren Russenanleihen bezeichnend sei Der alte Kreditgeber ist bei denselben Kreditbedingungen — ja wenn man die Umtauschberechtigungen in Betracht zieht, bei schlechteren — angelangt als sein Schuldner.

Warhlich, das sagt genug!

Man hat lange gezaudert die Rente zur Zeichnung aufzulegen, erklärte erst den November als Mietzinstermin für ungeeignet, den Dezember wegen des Jahresultimos. Wenn man nun dennoch trotz keineswegs günstiger politischer Verhältnisse jetzt an die Sache herangeht, so darf darin auch ein Beweis für die Dringlichkeit gesehen werden.

v. Z.

Polen.

Die Industrie im österreichischen Verwaltungsgebiet. Der Referent für Handels- und Industrieangelegenheiten im österreichischen Verwaltungsgebiet gab über die Lage der Industrie in diesem Gebiete folgende Aufklärungen, die wir der Zeitschrift „Polen" entnehmen:

Die Glashütten (Sombkowize, Petrikau) sind überwiegend tätig, sie produzieren indessen keine Luxusartikel, sondern Artikel für den Massenverbrauch. Die Fabriken für gebogene Möbel (Radomsk und Umgebung) wurden ganz eingestellt. Die Textilfabriken gehen nicht. Die Fabriken für Blech- und Emailgeschirre (Wolbrom, Olkusch) sind teilweise tätig. Die Kunstdüngerfabriken haben beschränkten Betrieb, die Zementfabriken und die Kalköfen werden in Betrieb gesetzt werden können, wenn es möglich sein wird, sie gehörig mit Kohle zu versehen. Die Eisenhütten können wegen Requisition der Maschinen und der Rohprodukte nicht aktiv sein; aus diesem Grunde ist auch die sogenannte „Bankowa-Hütte" eingestellt, da deren Einrichtung noch im Herbst requiriert wurde. Die ganze metallurgische Industrie von Ostrowietz wurde so sehr vernichtet, daß die projektierte Inbetriebsetzung noch eine Zeitlang dauern wird. Die Russen haben die Fabriken mit Vorbedachtvernichtet und alle wesentlichen Bestandteile der Maschinen mit sich genommen. Die Wiederherstellung wird geraume Zeit bedürfen

Die Exploitierung der Kohle hängt von der Ergiebigkeit der Gruben in Dombrowa ab. Manche von ihnen wurden im November vernichtet, als die russischen Truppen sich dem Kohlenbecken nahten, manche blieben unversehrt. Zur Zeit sind etwa zehn Gruben tätig. Sie produzieren täglich 450 Waggons Kohle und beschäftigen dabei 7600 Arbeiter. Ein Teil der Produktion ist für die Bedürfnisse des Okkupationsgebietes bestimmt, ein Teil geht für den Eisenbahnbetrieb in Polen, der Ueberschuß für die Eisenbahnen in die Monarchie.

Wir exploitieren auch Zink im Olkuscher Kreise, Blei im Kreise von Olkusch und Kielze. Letzthin haben wir auch mit der Gewinnung von Kupfererz in Miedsianka und Miedsiana-Góra begonnen und werden auch Eisenerz im Kreise von Olkusch, Kielze und Radom schürfen.

Russland.

Nettoergebnisse russischer Anleiheoperationen Die „Torgowo Promyschlennaja Gaseta" vom 3. November schreibt: Die Realisation kurzfristiger russischer Schatzwechsel (1 Milliarde Rubel nominal) ausgegeben gemäss Erlass vom 23. August 1914 russischen Stils und 6. Oktober 1914 hat netto Rubel 886 726 789 Rubel ergeben. Die 5 v. H. Innere Anleihe vom 3. Oktober 1914 (½ Milliarde) — 441 790 069 Rubel. Die 4 v. H. „Serien" des Staatsschatzes, Ausgabe vom 22. August 1914 (Nominalbetrag?) — 263 720 750 Rubel.

Petersburg, 18. November. Als Folge ihrer Beteiligung bei der „Bogatyr"-Gesellschaft wird die Kautschukfabrik Prowodnik eine Kapitalserhöhung beantragen. — Die Russisch-Englische Bank eröffnet eine Filiale in London.

Stockholm, 20. November. Die Regierung hat gestern ein Zuckerausfuhrverbot erlassen. Es tritt am 21. d. Mts. in Kraft. Das Verbot gilt auch für Traubenzucker, Stärkezucker und Stärkesyrup.

Wiederaufbau geräumter Rigaer und Warschauer Fabriken. „Jushnij Kraj" vom 26. Oktober meldet: Die russische Gesellschaft „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft" (A. E. G., deren Fabrikeinrichtungen bekanntlich von Riga fortgeschafft wurden) hat mit dem Neubau ihrer Fabrikanlagen auf dem von ihr gekauften Grundstück bei Charkow begonnen. Das Hauptgebäude ist im Rohbau bereits vollendet. Ebenso ist die Gesellschaft „Gerlach und Pulst" (früher in Warschau) zum Wiederaufbau ihrer Fabrik in Charkow geschritten.

Allgemeines.

Aufschwung norwegischer und japanischer Schifffahrt im Indischen Ozean. Die „Nowoje Wremja" vom 2. November berichtet: Das Aufhören der deutschen Handelschiffahrt in den chinesischen Gewässern hat zu einem Aufschwung der norwegischen und japanischen Schiffahrt geführt, und nicht nur in den chinesischen Gewässern, sondern auch an den Küsten von Indo-China. Zwischen Bangkok und Hongkong unterhalten 15 Schiffe regelmässigen Verkehr, darunter 13 norwegische. Die Zahl aller norwegischen Schiffe im Norden von 23 Grad nördlicher Breite beträgt nunmehr 33 mit einem Gesamttonnengehalt von 44 968 tons. Alle haben genügend Frachten. Nach einer Berechnung der Japaner, die diese norwegischen Erfolge eifersüchtig verfolgen, erzielen diese norwegischen Schiffe Frachteinnahmen von 340 000 Yen. Aber die Japaner haben keinen Grund zur Klage. In den letzten acht Monaten hat sich die japanische Handelsflotte um 49 Frachtdampfer mit einem Gesamttonnengehalt von 144 000 tons und einem Wert von 11 Millionen Yen vermehrt. Außerdem werden auf japanischen Werften 53 neue Frachtdampfer von je mehr als 1000 Tonnen gebaut.

Die Londoner Börse und die Wechselkurse der Verbündeten. In letzter Zeit war besonders das dauernde Steigen des Petersburger Wechselkurses auffällig, der am 8 bis auf 150 (Rubel für 10 Pfd. Sterling) gestiegen ist. Das dürfte ungefähr der höchste Punkt sein, den der russische Wechselkurs je erreichte und deutet genügend darauf hin, wie wünschenswert es ist, dass Hilfsmassnahmen getroffen werden. In der Tat waren an der Börse vom 8. Anzeichen von Vorbereitungen in dieser Richtung vorhanden.

Der Pariser Wechselkurs ging ebenfalls in letzter Zeit dauernd in die Höhe und erreichte am 8. den Stand von 27,80 (Francs für 1 Pfd. Sterling).

Haag, 20. November. Die Ausfuhr von Flachs, Torf, Torfstreu und Kaffeextrakt ist verboten worden.

Börse.

Fonds.

Berlin, 22. November. Der heutige Verkehr der Berliner Börse zeigten eine feste Haltung bei ruhigem Geschäft. In deutschen Anleihen herrschte Nachfrage bei festen Kursen Von ausländischen Renten behaupteten sich russische Anleihen, während 4½% ige Japaner etwas nachgaben. Ausländische Devisen nicht einheitlich. Holland, nordische Plätze und Schweiz höher, dagegen Rubelnoten flau und Wien etwas schwächer.

Tägliches Geld	4 bis 3½ %
Privatdiskont	4⅛%
Rubelnoten	153½

Paris, 19. November.

	19. 11.	18. 11.
3% Französische Rente	65,00	65,10
4% Spanische äussere Anleihe	—,—	—,—
5% Russen 1906	—	85,60
3% Russen von 1896	—	—
4% Türken	—	—
Banque de Paris	—	—
Credit Lyonnais	970	—
Suez-Kanal	57	570
Baku	—	—
Briansk	—	—
Lianosoff	—	—
Maltzeff-Fabriken	—	467
Le Naphte	—	—
Toula	1072	1287
Rio Tinto	1572	1520
De Beers	299	301
Lena Goldfields	41	—
Randmines	112,50	119

Liverpool, 13. November.
(Offizielle Notierungen).

	13.11.	6.11.
Americ. ordinary	5,83	5,73
do. good ord.	6,13	6,03
do. fully good ord.	6,35	6,25
do. low. middl.	6,53	6,43
do. fully low. middl.	6,77	6,67
do. middling	7,01	6,91
do. fully middling	7,18	7,08
do. good middling	7,35	7,25
do. fully good middling	7,53	7,41
do. middling fair	7,89	7,79
Pernam fair	7,75	7,46
do. good fair	8,17	7,88
Ceara fair	7,70	7,41
do. good fair	8,12	7,82
Egyptian brown fair	8,80	8,70
do. good fair	9,35	9,25
do. fully good fair	9,80	9,50
do. good	10,10	10,00
M. G. Broach good	6,30	6,20
do. fine	6,60	6,50
Oomra good	5,30	5,25
do. fully good	5,45	5,40
do. fine	5,60	5,55
Bengal good	4,80	4,75
do. fine	5,10	5,05
Madras Tinnivelly good	6,72	6,62

Liverpool, 13. November.

	D. W.	L. W.
Wochenumsatz	54,920	52,3 0
do. von amerik. Baumwolle	40,100	41,480
Gesamter Export	6,572	3,638
do. Import	27,864	105,930
do. do. von amerik. Baumwolle	26,844	90,684
Gesamter Vorrat.	871,050	916,010
do. do. von amerik. Baumwolle	661,210	680,050
do. do. von ägypt. Baumwolle	78,180	85,830

Deutsches Theater in Lodz.

Dzielna-Straße Nr. 18.

Direktion **Walter Wassermann.**

Heute, Dienstag, den 23. Nov.: Zum 1. Male wiederholt:

„Gespenster."

Drama in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Frau Helene Alving — Adele Hartwig-Wassermann.

Morgen, Mittwoch, den 24. November:

Keine Vorstellung.

Donnerstag, den 25. November: Zum 4. Male:

„Jettchen Gebert".

Schauspiel aus dem vormärzlichen Berlin in 5 Aufzügen von Georg Herrmann.